Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 83. Freitag den 9. April 1897. XV. Jahrg.

Staatssekretär von Stephan †.

Aus Berlin meldet uns ein Telegramm: Der Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. Heinrich von Stephan, ist in der vergangenen Nacht um $12^1/_2$ Uhr sanft entschlafen.

Daß die Krankheit Dr. v. Stephans diesen Ausgang nehmen würde, war bei dem raschen Kräfteverfall des Patienten vorauszusehen. Der Kranke lag die letzten Tage im Schlaf oder Halbschlummer und hatte kein Bewußtsein von seinem Zustande, hatte auch keine Schmerzen. Die allgemeine Theilnahme für den Kranken war groß. Der Kaiser ließ sich wiederholt Bericht erstatten und schickte ihm eine Flasche hundertjährigen Rheinweines. Stephan empfing die Gabe mit Dank und sagte: „Hoffentlich werde ich noch lange genug leben, um diese edle Sorte mit dem gebührenden Genuß trinken zu können.“ — Das letzte, gestern Mittag 12 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Die Kräfte des Kranken nehmen bedrohlicherweise ab.“ Professor von Bergmann.

Der im 67. Lebensjahre verstorbene Reformator und Leiter des deutschen Postwesens war ein nicht blos im deutschen Reiche, sondern weit über dessen Grenzen hinaus populärer Mann. Er hat sich hohe Verdienste erworben; denn was Fürst Bismarck in der gesammten Reichspolitik gewesen ist, das war Stephan in seinem Spezialreiche, in der Post; seine Neuerungen haben in allen Ländern der Erde bereitwillig Anerkennung und Aufnahme gefunden. Wenn es in neuester Zeit im Reichstage manche Debatte über Wünsche aus der Mitte der Volksvertretung gegeben hat, denen Dr. Stephan nicht entsprechen zu können meinte, so lag das eigentliche Hinderniß wohl weniger bei ihm, als beim Leiter der Reichsfinanzen. Man kann und muß ihm aber die rückhaltlose Anerkennung aussprechen, daß die Ausbildung und Gestaltung des gesammten modernen Postwesens zum guten Theil sein Werk gewesen ist. Heinrich Stephan hat sich als ein genialer Organisator auf dem Gebiete der Post bewährt; er ist bis zu seinem Lebensende ein liebenswürdiger und jovialer Mensch geblieben.

Dem jungen Postbeamten aus Stolp i. P. ist eine schnelle Karriere beschieden gewesen, war er doch schon mit 33 Jahren Oberpostrath, aber dem etwas flotten Herrn haben seine Vorgesetzten das Leben doch reichlich sauer gemacht, Dr. Stephan hat mit gutem Humor oft von ihm zu Theil gewordenen Rüffeln erzählt. Was ihm den Weg ebnete, war sein praktischer Blick in postalischen Fragen, waren seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse, die ihn besonders zum Abschluß von Postverträgen mit fremden Staaten befähigten. Noch nicht vierzig Jahre alt ward Stephan Generalpostdirektor in Berlin, und mit einem Schlage bekannt und populär ward sein Name durch die großartige und vortreffliche Organisation der Feldpost im großen Nationalkriege. Mit wie unendlicher Sicherheit und Pünktlichkeit wurden damals die Feldpostkarten bestellt, und manches Elternherz gedachte freudig und dankbar auch des Schöpfers dieser Einrichtung, wenn ihm ein paar eilig auf dem Tornister gekritzelte Bleistiftzeilen die tröstliche Versicherung brachten, daß sein Junge wieder ein blutiges Treffen glücklich überstanden habe. Von „Stephan“ war seitdem überall die Rede, wie von einem guten Bekannten.

Heute, wo wir Postkarten und Zehn-Pfennig-Brief als etwas Selbstverständliches betrachten, können sich die, welche die Verhältnisse vor 1866 nicht mehr aus eigener Anschauung kennen, schwer in die damaligen Zustände hineindenken. Das Briefporto stieg von Staat zu Staat, Postkarten gab es überhaupt nicht. Ist die erste Postkarte auch nicht auf deutschem Boden beschrieben, Stephan gab die Anregung zu der Einrichtung überhaupt. Welche zahlreichen Neuerungen und Verbesserungen schuf er nicht im Fluge seit 1870 und behielt dabei doch Zeit, die ausländischen Postverhältnisse gründlich zu verfolgen. So ward er der Begründer des Weltpostvereins, dessen Errichtung als eine der größten und segensreichsten modernen Friedensthaten bezeichnet werden muß, deren Ruhm ihm niemand verringert.

In steter Rührigkeit vollzog sich der Ausbau der Reichspost. Wir haben heute im deutschen Reiche eine solche Zahl von Post- und Telegraphenämtern wie kein anderes Land; kein Staat übertrifft die Reichspost an Zuverlässigkeit, von wenigen wird sie erreicht.

An äußeren Ehren hat es Dr. Stephan nicht gefehlt; als General-Postdirektor übernahm er die postalische Leitung, späterhin wurde die offizielle Benennung General-Postmeister, und endlich Staatssekretär im Reichspostamt mit dem Prädikat Exzellenz. Heinrich Stephan wurde in den Adelstand erhoben, endlich auch noch zum Staatsminister ernannt; Mitglied des preußischen Herrenhauses war er schon seit 1872. Diese Gnadenbeweise haben den verdienten Mann gewiß erfreut, aber seine Hauptfreude blieb immer die unendliche Popularität, deren er sich erfreute. Wenige, sehr wenige Namen sind so bekannt in Deutschland wie der Name „Stephan“, denn Stephan und die Post waren eins. Ist Dr. Heinrich v. Stephan jetzt auch aus dem Leben geschieden, so wird sein Name doch für immer mit der Geschichte der Reichspost verbunden bleiben.

* Zum Lehrer-Besoldungsgesetz.

I.

Da das Gesetz, betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen, vom 3. März 1897 am 1. April in Kraft getreten ist, erscheint es angezeigt, die Frage zu erörtern, welchen Einfluß das Gesetz auf unsere Stadt Thorn und die Besoldung der hiesigen Lehrer und Lehrerinnen haben wird. Diese Frage hat nicht nur für die Lehrerschaft ein hohes Interesse, sondern auch für die gesammte Bürgerschaft, weil eine erhebliche Steigerung der Ausgaben für die Volksschulen eine Erhöhung der Gemeindesteuern zur Folge haben wird.

Bereits im vorigen Jahre haben wir (in Nr. 64 pro 1897) gelegentlich der Besprechung des ersten Entwurfes zum Lehrerbesoludngsgesetz den Nachweis geführt, daß Thorn durch die im Gesetze vorgesehene anderweite Regelung der Staatszuschüsse zu den Kosten des Volksschulwesens finanziell nicht schlechter wegkommt, sondern im Gegentheil noch eine Verbesserung erfährt. Der diesjährige zur Verabschiedung gelangte Gesetzentwurf war nach dieser Seite noch günstiger, da in ihm die Staatsbeiträge zur Aufbringung der Alterszulagen infolge der Erhöhung der letzteren im Mindestsatze von 80 Mark auf 100 Mark für Lehrer und von 60 Mark auf 80 Mark für Lehrerinnen höher bemessen werden mußten. Für Lehrer sind jetzt 337 Mark und für Lehrerinnen 184 Mark staatlicher Alterszulagenbeitrag eingestellt, welcher von der Staatskasse bis zur Höchstzahl von 25 Stellen in die in jedem Regierungsbezirk zu bildende Alterszulagenkasse gezahlt werden. Die anderen staatlichen Zuschüsse zur Lehrerbesoldung sind auf derselben Höhe geblieben, wie sie schon der vorige Gesetzentwurf vorsah, nämlich: 500 Mark für jeden ersten Lehrer, 300 Mark für jeden anderen Lehrer und 150 Mark für jede Lehrerin. Auch diese Zuschüsse werden nur für höchstens 25 Stellen gewährt.

Wie hoch werden sich nun die staatlichen Zuschüsse auf Grund des Lehrerbesoldungsgesetzes für die Stadt Thorn belaufen? — Thorn zählt an seinen vier Gemeindeschulen im ganzen 40 ordentliche Stellen für Lehrer und Lehrerinnen, nämlich: 4 erste (Rektor-) Stellen, 29 Lehrerstellen und 7 Lehrerinnenstellen. Da die Staatszuschüsse nur für 25 Stellen, und zwar nach § 27 Absatz 2 des Gesetzes nach Verhältniß der vorhandenen einzelnen Kategorien von Stellen gezahlt werden, wird die Stadt Thorn vom 1. April ab Staatszuschüsse erhalten für 3 erste (Rektor-) Stellen, 18 Lehrerstellen und 4 Lehrerinnenstellen. Die Staatsbeiträge setzen sich dann, wie folgt, zusammen:

a) Zuschuß zur Besoldung für:	
3 erste Lehrer (Rektoren) à 500 Mk.	1500 Mk.
18 Lehrer à 300 Mk. . . .	5400 „
4 Lehrerinnen à 150 Mk.	600 „
b) Zuschüsse zu Alterszulagenkassen für:	
21 erste bezw. ordentliche Lehrerstellen à 337 Mk.	7077 „
4 Lehrerinnen-Stellen à 184 Mk.	736 „
Summa	15313 Mk.

Es wird Thorn demnach vom 1. April ab an Staatszuschüssen zur Besoldung der Volksschullehrer im ganzen

---

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.
Von L. Ideler.
(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Dann wird die Verzweiflung die Männer zu unseren Fahnen treiben, und ein Verzweifelter hat dreifache Kräfte!“ rief Morinski. „Nur jetzt nicht schon muthlos, lieber Stanicz! Warten wir noch, führen wir jetzt noch den Kampf in der Stille. Die Bürgerschaft in W. ist mir sicher, und für die Leute in meinen Dörfern stehe ich ebenfalls vollständig ein. Es werden sich die Freiheitskämpfer um den weißen polnischen Adler schaaren, und dann sollen Sie Morinski sehen, wie er sein Regiment zum Sturm und zum Sieg führt!“

„Und ich bin der erste, der Ihnen folgt,“ rief Stefan aus, der leise eingetreten war, „zum Sturm und Sieg!“

Die Männer umarmten einander in feuriger Begeisterung; dann besprachen sie weiter ihre geheimen Pläne zur endlichen Befreiung des geliebten Vaterlandes.

* * *

Grau und trübe lag in der Abenddämmerung die polnische Haidelandschaft. Der Frühlingswind strich über das flache Feld, und die Luft war weich und mild; aber alles ringsum war in graue Schleier gehüllt, grau der Himmel und grau die Häuser des kleinen Dorfes, das einsam in der Ebene lag.

Noch war es nicht dunkel geworden, obwohl fern im Westen hinter den grauen Wolkenschleiern die Sonne allmählich versank. Die Märztage waren doch schon lang, und ein bleicher Vollmond schwebte still und geisterhaft empor.

In der Mitte von Staniczkowo lag der Dorfbrunnen; die Holzeinfassung war grau und verwittert; der lange Balken, an dem die Stange, die den Eimer trug, befestigt war, ragte hoch und grau in die Luft; er war höher als die kleinen, niedrigen Strohdachhäuser, die die Dorfstraße bildeten. Man sah damals überall in den entlegenen, einsamen Dörfern nur solche Brunnen; eine Pumpe war eine ganz unbekannte Einrichtung, und diese Brunnenbalken waren in der flachen Landschaft schon aus weiter Ferne sichtbar. Wie eine Hand zeigten sie empor, und der Wanderer, der sich in der Haide verirrt hatte, freute sich, wenn er sie durch den Nebel ragen sah; kündeten sie ihm doch die Nähe eines Dorfes an.

Der Husar Däne ging mit einem Eimer an den Brunnen, um für sein Pferd Wasser zu holen. Bei seinem unvermutheten Erscheinen trat erschrocken ein junges Paar auseinander; sie hatten sein Kommen nicht bemerkt. Es waren Janko und Jadwiga. Der Bursche hatte seinen Arm um das Mädchen gelegt, das, die Schürze vor die Augen geschlagen, bitterlich weinte, und sprach ihr tröstend zu. Der Husar betrachtete die beiden hübschen Menschen, denen offenbar das Herz so schwer war, denn auch Janko sah ernst und traurig darein. Dann trat er freundlich grüßend näher.

„Ein Liebespaar?“ fragte er mit gutmüthigem Scherz.

„Nein, Herr,“ erwiderte Janko ernst, „wir sind keine Liebesleute, sondern ein Brautpaar. Will's Gott, so werden wir im Herbst unsere Hochzeit feiern.“

„Nun, das ist ja eine erfreuliche Aussicht!“ entgegnete Däne verwundert. „Aber warum weint denn das Mädchen so? Darüber braucht sie sich doch wahrlich nicht zu grämen.“

Janko sah schweigend auf das nahezu fassungslose Mädchen. In diesem Augenblick klang durch die Abenddämmerung eine helle Mädchenstimme, die ein altes deutsches Volkslied sang:

„Ach, Scheiden! Ach, Scheiden! Ach, Scheiden!
Wer hat doch das Scheiden erdacht?
Das hat so unsägliches Leiden
Manch jungen Herzen gebracht.“

„Das ist's,“ murmelte Janko trübe, „das Scheiden!“

Däne antwortete nicht; ein Verdacht stieg in ihm auf. Er sah den Polen noch einmal genau an, wie sich die prachtvolle Figur des jungen Mannes aus der Dämmerung hervorhob. „Wie eine Tanne ist er gewachsen,“ dachte der Husar, „selten sah ich so ebenmäßige Glieder.“ Und unwillkürlich drängte sich ihm der Gedanke auf, ob man diesen starken, jungen Leib vielleicht bald blutig in die Erde senken würde. Es wäre traurig, — traurig um die alte Mutter, traurig um die weinende, junge Braut. Denn warum wollte der Bursche gerade jetzt scheiden? Um heimlich zu den Aufrührern zu stoßen, um erschossen, oder im besten Fall gefangen genommen und hart bestraft zu werden? Diese Gedanken durchkreuzten den Kopf des preußischen Soldaten. Aber er fragte nicht weiter; der Pole hätte ihm doch nimmermehr die Wahrheit gesagt.

Er füllte seinen Eimer und kehrte nach seinem Quartier zurück. Einmal sah er sich noch um; das Mädchen war fortgegangen; der Bursche stand noch am Brunnen und hatte die Hand über die Augen gelegt. Ein vereinzelter Strahl der Abendsonne brach eben durch die dichten Wolken und beleuchtete die Gestalt des jungen Polen. Ob dieser Strahl ihn blendete oder ob auch er die Thränen zu verdecken suchte, die der herbe Abschied ihm erpreßte?

Endlich raffte Janko sich auf.

„Das Vaterland!“ murmelte er mit zuckenden Lippen. „Ein Pole soll es höher stellen als die Eltern und die Geliebte. Das Vaterland ruft in der Stunde der Noth seine Söhne, und ich komme!“

Mit raschen Schritten eilte er die Dorfstraße hinab. Sein Entschluß war gefaßt, und ein muthiges Herz schlug in der Brust des jungen Mannes. Nur, als er in die niedrige Hütte trat, wo ihn seine greise Mutter sehnsüchtig erwartete, wurde ihm das Herz noch einmal schwer. Er war ihr einziges Kind, die Stütze und der Stab ihres Alters; aber das Vaterland rief, und dem Jüngling war es, als sähe er aus grauen Nebelwolken Polen's Sonne siegend emporsteigen. Es war ein Traum! — —

Die alte große Standuhr in der Schloßhalle zu Staniczkowo hatte soeben die zehnte Abendstunde angesagt. Die Bewohner des Schlosses hatten sich diesen Abend früh zur Ruhe begeben. Der Hausherr hatte bei der Abendmahlzeit starke Ermüdung zur Schau getragen, sodaß Lieutenant von Arnau bald sein Zimmer aufsuchte.

„Schlafen Sie wohl!“ sagte Herr von Stanicz und schüttelte dem Offizier freundschaftlich die Hand. Er hatte keine Ahnung davon, daß die Zusammenkunft der polnischen Verschwörer im Schloßpark den Preußen bekannt geworden war.

Karl, der Bursche, erwartete Herrn von Arnau bereits am Ende des Korridors.

„Es geht los!“ flüsterte er. „Wir haben in der Stille Posten aufgestellt. Von allen Seiten kommen Männer in den Schloßpark,

15313 Mark beziehen. Nach dem Haushaltsplan pro 1896/97 betrugen die bisher auf Grund der Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 gewährten Staatszuschüsse, welche nun in Fortfall kommen, 11950 Mk. Demnach wird das Besoldungsgesetz der Stadt Thorn einen um 3363 Mark höheren Staatszuschuß gewähren als bisher. Der Gesetzentwurf vom vorigen Jahre ergab 2377 Mark mehr Staatszuschuß. Mithin ist das jetzt zur Annahme gelangte Gesetz für Thorn noch um ca. 1000 Mark pro Jahr günstiger. Allerdings wird der Staatszuschuß fernerhin bei Einrichtung neuer Lehrerstellen nicht mehr gesteigert werden, wie es früher geschah, sondern stets dieselbe Höhe behalten, auch wenn die Zahl der Lehrerstellen erheblich vermehrt werden sollte. Eine Erhöhung des Staatsbeitrages kann in Zukunft nur durch Abänderung des Besoldungsgesetzes erfolgen. Da dieses Gesetz aber nur als Nothgesetz erlassen ist, dürfte eine Revision desselben nicht allzu lange auf sich warten lassen. Dabei werden sicher weitere Vortheile hinsichtlich der Gewährung von Staatszuschüssen zu den Kosten des Volksschulwesens an die Gemeinden zu erlangen sein. Namentlich dürfte der Alterszulagekassenbeitrag eine Erhöhung erfahren und auch eine größere Stellenzahl als 25 in jeder Gemeinde gewährt werden. Es wird Pflicht der Stadtgemeinden sein, diesen Punkt nicht aus dem Auge zu lassen und bei der Staatsregierung und den gesetzgebenden Körperschaften deswegen vorstellig zu werden, sobald erst ziffernmäßige Resultate über die Veränderungen des Besoldungsgesetzes vorliegen.

Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz besteht das Diensteinkommen der Volksschullehrer und -Lehrerinnen aus einem Grundgehalt, aus Alterszulagen und aus freier Dienstwohnung (mit Gartenland) oder entsprechender Miethsentschädigung. Das Grundgehalt und die Dienstwohnung resp. Miethsentschädigung haben die Gemeinden zu gewähren, während die Alterszulagen den Lehrern aus den in den einzelnen Regierungsbezirken zu bildenden Alterszulagenkassen gezahlt werden. Letzteres ist etwas ganz neues; denn von nun an werden die Alterszulagen der Volksschullehrer und -Lehrerinnen von sämmtlichen Schulgemeinden eines Regierungsbezirkes gleichmäßig aufgebracht, sodaß künftig einer Gemeinde ein alter Lehrer, der bereits die höchste Alterszulage bezieht, nicht theurer zu stehen kommt als ein junger Lehrer, der erst die erste Alterszulage erhält oder noch keine zu beanspruchen hat. Die Schulgemeinden haben in die Alterszulagenkasse bestimmte Beiträge zu entrichten, welche nach der Höhe der in den einzelnen Gemeinden bestehenden Alterszulagen abgestuft werden. Das Gesetz verlangt neun gleich hohe Zulagen vom 7. Dienstjahre ab in dreijährigen Zwischenräumen; jede Zulage muß mindestens für Lehrer 100 Mark und für Lehrerinnen 80 Mark betragen.

Nach den Einheitssätzen der Alterszulagen werden die Beiträge zur Alterszulagenkasse berechnet. Werden nur die Mindestsätze von 100 bezw. 80 Mark gewährt, was namentlich in Landgemeinden der Fall sein dürfte, so soll nach § 27 IV des Gesetzes ein jährlichen Beitrag von 333 Mark für Lehrer und 184 Mark für Lehrerinnen genügen, um die Alterszulagen von 100 bis 900 Mark für Lehrer und 80 bis 710 Mark für Lehrerinnen gewähren zu können. Wird der Einheitssatz der Alterszulagen höher bemessen, so sind auch die zu leistenden Beiträge nach Verhältniß höher. Sie werden demnach bei einem Einheitssatze von 150 Mark Zulage 1½ mal 337 Mark = 505,50 Mark, bei 200 Mark Einheitssatz 2 mal 337 Mark gleich 674 Mark betragen.

Die Errichtung der Alterszulagenkassen stellt sich als eine Art Versicherung dar, welche die Lasten der Gemeinden gleichmäßig vertheilen und den einzelnen Ort vor übermäßigen Leistungen schützen soll. Sobald für einen Ort für die Volksschullehrer und -Lehrerinnen die Höhe des Grundgehaltes, der Alterszulagen und des Wohnungsgeldes feststeht, lassen sich die Aufwendungen für sämmtliche Lehrergehälter genau berechnen und mit den bisherigen Ausgaben vergleichen. Wie sich dies in Thorn gestalten dürfte, werden wir in einem zweiten Artikel darlegen.

Politische Tagesschau.

Im Anschluß an die Greizer Fahnenaffaire bemerkt das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.“, daß in Mecklenburg-Strelitz in Regierungskreisen dieselbe Anschauung wie in Greiz herrsche und fügt hinzu, Mecklenburg-Strelitz sei von jeher der Sitz antipreußischer und antideutscher Bestrebungen gewesen. Auch im Sommer 1870 hätten dort verschiedene vornehme Fremdenlegionäre Zuflucht gefunden, um von Strelitz aus ihre hochverrätherischen Absichten zu verwirklichen. Um der Nothwendigkeit zu entgehen, sie schließlich nach Kriegsrecht zu behandeln und vor einen Sandhaufen zu stellen, ordnete Graf Bismarck ihre Verhaftung an, welche in Strelitz durch ein Piquet Kürassiere ausgeführt wurde. Darauf beschwerte sich die Strelitzer Regierung beim Bundesrath, welcher den Bescheid nach Strelitz ergehen ließ, daß, wenn sich derartiges wiederhole, niemand hoch genug stehe, um vor dem Schicksal der Femdenlegionäre sicher zu sein. Das war damals.

Der Volksraad des Oranje-Freistaates ist am Montag eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede besprach der Präsident die Frage des engeren Anschlusses an Transvaal und erklärte, daß die in der jüngsten Konferenz getroffenen Vereinbarungen ohne Zweifel ratifizirt werden würden.

Der Kongreß von Venezuela ratifizirte einstimmig den durch die Vereinigten Staaten vermittelten Vertrag mit England, betreffend die Einsetzung eines Schiedsgerichtes in der Guyana-Grenzfrage. Präsident Crespo wird den Vertrag am 9. ds. Mts. unterzeichnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April 1897.

— Se. Majestät der Kaiser entsprach gestern Abend einer Einladung des italienischen Botschafters Grafen Lanza zur Tafel. Se. Majestät, der die Uniform der Garde-Kürassiere und den Militär-Orden von Savoyen angelegt hatte, wurde vom Botschafter an der Treppe empfangen und in die oberen Salons geleitet, wo sich die bereits genannten geladenen Herren versammelt hatten. An der Tafel nahm Seine Majestät den Ehrenplatz ein zwischen dem Minister v. Miquel und dem kommandirenden General des Gardekorps v. Winterfeld zur Rechten und dem Grafen Lanza und dem Kriegsminister v. Goßler zur Linken. Gegenüber saß der Staatssekretär Freiherr von Marschall zwischen dem Chef des Großen Generalstabes General Grafen v. Schlieffen und dem Admiral von Knorr. Die Musik wurde von einer italienischen Kapelle ausgeführt. Se. Majestät der Kaiser blieb in anregender Unterhaltung bis um halb zwölf Uhr in der Gesellschaft.

— Der Abgeordnete Kommerzienrath Rösike theilt öffentlich mit, daß Kaiser Wilhelm II. am 6. Februar 1889 in einer dem Präsidenten Bödiker und ihm gewährten Audienz wörtlich gesagt habe: „Es käme überhaupt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand seien und allseitig als solcher anerkannt würden.“

— Die Enthebung des Greizer stellvertretenden Landraths Assessor von Uslar-Gleichen vom Amte ist auf das Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Reuß ä. L. zurückzuführen.

— Der König von Sachsen hat, wie das „Leipziger Tageblatt“ erfährt, das Protektorat über den vom 7. bis 12. Juni in Leipzig stattfindenden fünften allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellertag übernommen.

— Fürst Bismarck veröffentlicht in den „Hamburger Nachrichten“ folgende Danksagung: „Meine Freunde im deutschen Reiche und im Auslande haben mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstage so reich durch Begrüßungen beehrt, daß es mir zu meinem Bedauern nach Maßgabe meiner Arbeitskraft nicht möglich ist, für jeden Glückwunsch besonders zu danken. Ich bitte deshalb alle, die meiner am 1. April d. Js. freundlich gedacht haben, meinen herzlichen Dank für den neuen Beweis ihres Wohlwollens durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen.“

— Der Generaladjutant des Kaisers und Oberbefehlshaber in den Marken, Gouverneur von Berlin, Freiherr von Loë in Bonn, wo er seit längerer Zeit wegen Erkrankung auf Urlaub weilt, beging heute sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum. Sämmtliche Generaladjutanten widmeten dem Jubilar ein Porträt des Kaisers in der Leib-Garde-Husaren-Uniform, das von einem kostbaren Rahmen umschlossen ist, als Jubiläumsgabe. Die Stadt Bonn ernannte den Generalobersten zu ihrem Ehrenbürger.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Marschall erhielt das Großkreuz des spanischen Ordens Karls III.

— Die Leichenfeier für den in der Hedwig-Wunschgrube bei Zabrze verunglückten Arnold Borsig fand Montag Nachmittag in der Villa der Familie zu Alt-Moabit in Berlin statt. Die Theilnahme war eine überaus große; auch der Kaiser hatte einen Kranz mit den Ausdrücken herzlichsten Beileids übersandt. Die gemeinsame Beerdigung der übrigen fünf Opfer jener Katastrophe erfolgte auf Borsigwerk unter Betheiligung der Beamten und Belegschaften sämmtlicher Gruben des Bezirks.

Ausland.

Kopenhagen, 7. April. Der König empfing Nansen und verlieh ihm die goldene Verdienstmedaille mit der königlichen Krone. Es ist dieses eine einzig dastehende Auszeichnung. Bei der Audienz waren zugegen die Königin, die Kaiserin-Wittwe von Rußland, die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder der königlichen Familie. Letztere wohnte auch dem Vortrage Nansens in der Geographischen Gesellschaft bei, als deren Präsident der Kronprinz Nansen wärmstens dankte und ein Hoch auf ihn ausbrachte. Heute früh ist Nansen nach Christiania weitergereist.

Zur Lage im Orient.

Am Dienstag wurden in Athen bei den Ansammlungen vor dem königlichen Schlosse 9 Personen verwundet, darunter eine schwer; auch zwei Polizeibeamte wurden verletzt, und zwar einer erheblich.

Gegen neun Uhr abends wurde die Ankunft einiger 70 englischer und italienischer Freiwilliger auf dem Konstitutionsplatz gemeldet, welche von der Menge mit lebhaften Beifallskundgebungen begrüßt wurden.

Provinzialnachrichten.

)—(**Graudenz**, 7. April. (Verschiedenes.) In einer von weit über 100 Landwirthen aus den Kreisen Graudenz, Culm, Schwetz und Marienwerder besuchten Versammlung zur Gründung einer Viehverkaufsgenossenschaft hielt Herr Prof. Dr. Backhaus-Königsberg einen interessanten Vortrag. Zur Ausarbeitung der Statuten wurde eine aus drei Herren bestehende Kommission gewählt. — Auf Bahnhof Kornatowo setzte heute eine Lokomotive aus. Ein Rettungszug ging von hier dahin ab. — Zur Erweiterung des hiesigen Bahnhofes sind eine Million Mark bewilligt.

)—(**Marienburg**, 7. April. (Ordensverleihung.) Dem Seminarlehrer Paust ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Danzig, 7. April. (Verschiedenes.) Der Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Freya“ findet am 30. April statt. Die Anwesenheit eines Mitgliedes des königlichen Hauses, speziell des Prinzen Friedrich Leopold, ist ausgeschlossen. — Auf dem letzten Verbandstage der ost- und westpreußischen Schulze-Delitz'schen Vorschuß-Vereine wurde bekanntlich die Begründung einer Zentral-Verbandskasse für diese Genossenschaften in Prinzip beschlossen. Die Sache ist nun soweit gediehen, daß am 11. d. Mts. in Königsberg die Gründung der Verbandskasse vorgenommen werden soll. Durch sie soll es den einzelnen Genossenschaften, welche nicht an Bankplätzen liegen, ermöglicht werden, sich leicht das erforderliche Geld zu mäßigem Zinsfuße zu beschaffen. Für größere Genossenschaften soll die Verbandskasse zur Anlegung überflüssiger Gelder dienen. — Heute soll in Graudenz eine neue Fettviehverwerthungs-Genossenschaft gebildet werden. — Die „Heilsarmee“ hat jetzt auch in Danzig ihren Feldzug eröffnet. Ein weiblicher Fourier derselben vertheilte heute in den Straßen der Rechtstadt eifrig ihre litterarischen „Kriegsrufe“.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. April 1897.

— (Ordensverleihung.) Dem Kaserneninspektor a. D. Heerde zu Neisse, bisher bei der Garnisonverwaltung in Thorn, ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 26 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schultze, Oberförster Bähr und Stadträthe Rudies, Tilk, Kittler und Matthes. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende ein von Herrn Professor Feyerabendt eingegangenes Schreiben, worin derselbe mittheilt, daß er wegen Versetzung nach Lyck zum 1. April aus der Stadtverordnetenversammlung ausscheide. — Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. Göwe referirt. 1. Kündigung des Vertrages mit Meyling über Miethung der Restaurationsräume im Artushofe zum 1. April 1898. Zu diesem Termin läuft der Vertrag mit Herrn Meyling ab, der einjährige Kündigung vorsieht. Da beabsichtigt ist, die Restauration neu auszuschreiben, so soll Herrn Meyling gekündigt werden. Die Versammlung stimmt dem zu. — 2. Bruch des Wasserrohres in dem Hause Heiligegeiststraße 19. Durch den Wasserrohrbruch in dem Frau Cohn gehörigen Hause sind 200 Kbmtr. Wasser weggelaufen. Es wird beschlossen, der Hauseigenthümerin für dieses Quantum 10 Pf. pro Kbmtr. anzurechnen. — 3. Vorübergehende Anstellung eines Bauführers in der Gasanstalt. Für die nothwendig werdenden Bauten in der Gasanstalt soll ein Techniker zur Aufstellung der Anschläge angestellt werden. Der Magistrat beantragt, für den Posten ein monatliches Gehalt von 125 Mk. zu bewilligen. Nach dem Antrage des Ausschusses bewilligt die Versammlung den Gesammtbetrag von 750 Mk. — Bildung einer Gasanstalts- und Wasserleitungsdeputation. Vom Magistrat sind in die Deputation gewählt die Herren Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze und Stadtrath Kittler. Seitens der Stadtverordnetenversammlung werden gewählt die Stvv. Borkowski, Kordes und Hellmoldt, und als Bürgermitglieder die Herren Houtermans, Plehwe und Hensel. — 5. Ankauf des Papauer Waldes. Die Landbank hat der Stadt den 163 Morgen großen Papauer Wald für 95000 Mk. zum Kauf offerirt. Der Magistrat hat auf die Offerte 75000 Mk. geboten. Der Ausschuß ist der Meinung, daß der Waldankauf für die Stadt kein lukratives Geschäft sein würde, weil der Papauer Wald vollständig getrennt von dem städtischen Terrain liegt. Es müßte infolge dessen ein neuer Förster angestellt werden und auch durch die Verwaltung würden neue Kosten entstehen. Seitens des Ausschusses wird daher beantragt, die Sache zu vertagen behufs vorheriger Inaugenscheinnahme des Waldes. In der Debatte erklärt sich Stv. Cohn gegen den Ankauf, Stv. Leudtke dafür. Letzterer bemerkt, als man den Olleker Wald ankaufen wollte, da hätten sich auch große Bedenken dagegen erhoben, es habe sich aber erwiesen, daß die Stadt mit dem Kaufe ein gutes Geschäft gemacht. Dasselbe werde auch der Fall sein, wenn die Stadt den Papauer Wald kaufe. Oberbürgermeister Dr. Kohli meint, da ein Vertagungsantrag des Ausschusses vorliege, so hätte der Referent es sich zur Vermeidung einer vorerst überflüssigen sachlichen Debatte ersparen können, auf die Sache weiter einzugehen. Stv. Rechtsanwalt Schlee ist nicht für den Ankauf, denn die Stadt könne ihr Geld anders anlegen resp. verwenden. Aber ansehen könne man sich den Wald ja, damit man sich selbst ein Bild von der Sache zu machen vermöge. Oberförster Bähr: Er bitte die Sache nicht von der Hand zu weisen. Wenn man auf den Kauf nicht eingehen wolle, so müsse man dafür auch guten Grund haben. Lehne man die Offerte der Landbank ab, so entschlage man sich für immer der Möglichkeit, den Papauer Wald zu erwerben. Er habe im Ausschuß die Empfindung gehabt, daß die Ausschußmitglieder der Sache näher treten wollen, nicht, daß sie den Ankauf schon jetzt ablehnen. Der Umstand des getrennten Liegens des Papauer Waldes sei nicht so schwerwiegend; man brauche nur einen neuen Hilfsförster. Die Verwaltung würde keine besonderen Kosten verursachen, da der Wald nahe genug zur Stadt liege. Die der Kommune erwachsenden Mehrkosten seien schon auf den Kaufpreis in Abrechnung gebracht. Uebrigens habe die Landbank den Kaufpreis von 75000 Mk. noch erst anzunehmen. Für eine sachliche Debatte habe der Magistrat noch mehr Material vorgelegt: eine

---

wie unsere Husaren melden. Der Kaplan ist schon vorauf!“

Eilig schnallte der Offizier seinen Säbel um und untersuchte seine Pistolen; dann ging er in seinem Zimmer geräuschvoll einige Male auf und ab und löschte das Licht. Die polnischen Wirthe mußten denken, daß der unwillkommene Fremdling nunmehr die Ruhe gesucht hatte. In Wirklichkeit aber schlichen die beiden Männer heimlich zum Hause hinaus, was ohne Schwierigkeit geschehen konnte, da von den verschiedenen Hausthüren keine verschlossen war, wahrscheinlich, um der sämmtlichen Dienerschaft, von den Preußen unbemerkt, den Besuch der Zusammenkunft zu ermöglichen.

Eilig und doch ihre Schritte dämpfend, gingen die Husaren durch den dichten alten Park. Aus einem Gebüsch tönte ein leises: „Wer da?“ und das Knacken eines Karabinerhahns verrieth die Nähe eines preußischen Kameraden.

Arnau gab Antwort, und Däne trat in voller Bewaffnung aus dem Gebüsch.

„Ich erkannte den Herrn Lieutenant,“ flüsterte er, „darum rief ich. Es müssen schon viele Polen da sein. Auch mein Wirth, der Peter Storysko, ging vorhin hier an mir vorbei. Er denkt, ich schlafe fest in meiner Kammer.“

„Vorwärts!“ drängte Arnau ungeduldig; er hatte sich genau den Weg gemerkt und schlug die gerade Richtung nach der Waldwiese ein.

Schweigend eilten die Soldaten vorwärts; ab und zu trat noch ein Husar hinter einem Baume hervor und schloß sich den anderen an. Mit blassem Licht beleuchtete der Vollmond den alten Park; die dichtverschlungenen Tannengänge aber waren ganz finster; der Mondenstrahl konnte nicht durch die dunklen Zweige dringen. Es hatte etwas Unheimliches, in der Finsterniß dahinzuschreiten in Feindesland; traf die preußischen Soldaten im nächsten Augenblick ein tödtlicher Messerstich, von unsichtbarer Hand geführt, so entkam der Mörder in der Finsterniß, und niemand erfuhr je, wer es gethan hatte.

„Man geht hier doch aber wie im Sack!“ murrte Karl leise und athmete erleichtert auf, als sich am Ende eines solchen langen Ganges ein fahler, dämmeriger Schimmer zeigte, von etlichen rothen Punkten durchglüht.

„Jetzt sind wir da,“ flüsterte der Offizier, „dort ist die Parkwiese. Sie haben Fackeln; bleibt im Dunkeln, daß Euch der Lichtschein nicht trifft, die Uniformen könnten Euch verrathen.“

Die Husaren drückten sich, dem erhaltenen Befehle gemäß, in das Gebüsch, das die Parkwiese einfaßte; sie bildeten einen vollständig geschlossenen Kreis, und ohne daß die Polen eine Ahnung davon hatten, waren sie vom Feinde umringt.

Es war ein eigenes Bild. Oben der graue, wolkenverhangene Nachthimmel, in den die blätterlosen Zweige der schönen, alten Buche zackig hineinragten; rings um den Baum ein Kreis von Männern, deren finstere Gesichter das rothe Licht der Fackeln seltsam bestrahlte.

Es waren etwa dreißig an der Zahl, Greise und Knaben mitgerechnet, nur wenige waffenfähige junge Burschen und kräftige Männer. Ein gebrechlicher, weißhaariger Alter, der sich auf eine Krücke stützte, hielt mit der anderen Hand einen blühenden, kaum vierzehnjährigen Knaben umfaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Taxe des Waldes 2c. Stv. Wolff wendet sich gegen die Aeußerung des Magistratsdirigenten über den Bericht des Referenten. Der Herr Oberbürgermeister habe kein Recht, hier zu schulmeistern. Der Vorsitzende: So habe er die Aeußerung des Herrn Oberbürgermeisters nicht aufgefaßt, derselbe habe nur das Interesse des Magistrats an der Sache wahrnehmen wollen. Oberbürgermeister Dr. Kohli, der sich nach dem Stv. Wolff zum Wort gemeldet, verzichtet darauf. Stv. Borkowski: Der Fernerstehende müsse glauben, daß wir im Gelde schwimmen, wenn wir derartige Geschäfte machen. Er, Redner, meine, daß wir zuerst unsere Schulden abtragen. Werde aus der Forstverwaltung überhaupt ein bedeutender Gewinn erzielt? Mehr als 2, 3, 3½ pCt. komme aus der Forst doch nicht heraus. (Zuruf: 3½ pCt.). Oberbürgermeister Dr. Kohli: Aus der Olleker Forst haben wir eine Kapitalverzinsung von 8 pCt., allerdings sei das Wirthschaftserträgniß bei diesem Theil unserer städtischen Forst das günstigste. Die ganze Forst habe im letzten Jahre einen Ueberschuß von 40 000 Mk. ergeben, damit kämen wir immerhin auf 4–5 pCt. Verzinsung des ganzen in der Forst angelegten Kapitals. Der Holzbestand des Papauer Waldes besitze allein einen Werth von 50 000 Mk. Bei dem günstigen Absatzgebiet würden schon im ersten Jahre 25 000 Mk. aus dem Holzverkauf vereinnahmt werden, sodaß der eigentliche Kaufpreis nur 50 000 Mk. betrage. Für diese Summe würden im ersten Jahre die Zinsen dadurch aufgebracht werden, daß man in anderen Forsttheilen mehr einschlagen könne. Die Forstdeputation sei einstimmig für den Ankauf des Papauer Waldes. Oberförster Bähr bemerkt, die Rentabilität eines Waldes berechne sich unter Zugrundelegung des Kaufpreises, den man für ihn gezahlt. Stv. Plehwe: Er sei für den Ankauf aus folgenden Gründen: 1. werde sich der Werth des Holzes in Deutschland von Jahr zu Jahr steigern, zumal infolge der Entwaldung der russischen Grenzbezirke. 2. enthalte das Waldterrain von Papau nicht nur Kieslager, sondern, wie er wisse, auch Thonlager. Einem Theile der Gremboczyner Ziegeleien fehle es bereits an Thon, sodaß sie nahe daran seien, einzugehen; sie würden aus dem Papauer Walde gerne Thon kaufen. 3. gehe die Bahn durch den Wald und Papau sei selbst Verladestelle, es wäre somit ein leichter Absatz des Holzes möglich (Sehr richtig). Der Waldboden sei nicht so schlecht, wie Herr Cohn meine, denn es wachsen dort Eichen. Herr Hartmann habe bei einer Gelegenheit gesagt: Wenn die Stadt etwas kaufe, dann sei es garnichts werth, wenn sie aber etwas verkaufe, dann sei es viel werth. So sei es auch hier. Die Zinsen des Kaufpreises betragen jährlich 3000 Mk.; es wäre eine schlechte Wirthschaft, wenn man soviel nicht aus dem Walde herausschlagen würde. (Beifall). Stv. Schlee: Trotz des Dagegeneintretens vom Magistratstische sei man nun doch mitten in einer sachlichen Debatte. Er stelle einen Schlußantrag und wolle nur noch bemerken, daß in Waldau noch soviel Thon sei, daß das Lager für allen Bedarf auf Jahrzehnte ausreiche. Die Debatte wird geschlossen und die Versammlung nimmt den Antrag des Ausschusses auf Vertagung der Magistratsvorlage behufs Inaugenscheinnahme des Waldes an. — 6. Von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro Januar und Februar 1897 wird Kenntniß genommen. — 7. Anstellung eines Elementarlehrers an der Knabenmittelschule mit einem jährlichen Gehalt von 1050 Mk. Nachdem die königl. Regierung der von den beiden städtischen Kollegien beschlossenen Anstellung der Hilfslehrerin Frl. Caro als Lehrerin an der Knabenmittelschule die Genehmigung versagt, soll ein Lehrer angestellt werden. Dadurch wird es nöthig, den Gehaltsposten im Etat von 900 Mk. auf 1050 Mk. zu erhöhen. Stv. Lambeck frägt, ob man sich es ohne weiteres gefallen lassen wolle, daß die Anstellung nicht genehmigt worden ist, nur weil die Anstellung als konfessionelle Sache angesehen werde. (Von konfessioneller Sache kann man nicht da sprechen, wo die jüdische Religion in Frage kommt. D. Red.). Stadtrath Rudies: Die Schuldeputation hatte einstimmig beschlossen, Beschwerde beim Herrn Minister zu führen, der Magistrat habe aber beschlossen, sich zu beruhigen. Stv. Lambeck: Er sei dafür, daß Magistrat und Stadtverordnete gemeinsam beim Herrn Minister Beschwerde führen, denn für die Versagung der Genehmigung liege kein Grund vor. Stv. Plehwe: Es sei nicht anzunehmen, daß der Herr Minister im Widerspruch mit seinen Verfügungen handeln werde, die dahin gehen, daß Lehrerinnen nicht an Knabenschulen angestellt werden sollen und daß allgemein jüdische Lehrerinnen nicht angestellt werden dürfen. Wenn man daher eine Beschwerde an den Herrn Minister beschließen wollte, so wäre die Mühe umsonst. Stadtrath Rudies: Was der Vorredner angeführt, habe der Herr Minister nicht verfügt. Es sei von ihm nur verfügt, daß 1. allgemein an höheren Klassen Lehrerinnen nicht beschäftigt werden dürfen (im Falle des Frl. Caro handle es sich um eine untere Klasse) und daß 2. jüdische Lehrerinnen nicht in Fächern unterrichten dürfen, die mit der Religion im Zusammenhang stehen. Der Magistrat habe von einer Beschwerde Abstand genommen, weil er sich gesagt habe, daß dieselbe aussichtslos sei. Wollen Sie die Beschwerde aufnehmen, dann wird das dem Magistrat nur Recht sein und vielleicht schließt sich der Magistrat Ihnen dann an. Stv. Adolph: Eine Beschwerde habe keinen Zweck, da er wisse, daß Frl. Caro die Stelle nicht annehmen wolle. Bei diesem Umstande habe der Magistrat mit der Wahl eine Ungeschicklichkeit begangen — oder sei es ihm nicht bekannt gewesen, daß Frl. Caro die Stelle nicht übernehmen wolle? Stadtrath Rudies: Der Magistrat habe vor der Wahl wohl gewußt, daß Frl. Caro ein Schreiben an die Schuldeputation gerichtet hatte, in welchem sie erklärte, ihr Amt niederlegen zu wollen. Stv. Plehwe: Eine lange Debatte könne man sich sparen. Er verweise nur auf den Punkt der angeblichen Ersparniß bei Besetzung der Stelle mit einer Lehrerin. Nach der Motivirung durch den Magistrat sollte die Ersparniß 150 Mk. jährlich betragen. Da eine jüdische Lehrerin aber nicht in allen Fächern unterrichten könne, werde thatsächlich nicht gespart. Wie kämen vielmehr auch vom pekuniären Gesichtspunkte besser weg, wenn wir die Stelle mit einem Lehrer besetzen. Damit erledige sich die Sache. Stv. Lambeck: Durch die Erklärung des Herrn Adolph würde eine Beschwerde hinfällig werden, er stelle daher keinen Antrag. Dem Magistratsantrage gemäß wird der Gehaltsposten im Etat auf 1050 Mk. erhöht. — 8. Hergabe des Thober'schen Lagerplatzes zum Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes. Da mit dem Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes begonnen werden soll, hat die Stadt das an den Justizfiskus verkaufte Terrain abzutreten. Zu demselben gehört der an den Bauunternehmer Herrn Thober vermiethete Lagerplatz. Da Herr Thober bis zum 1. April 1898 Vertrag hat, soll ihm bis zu diesem Termin ein anderer Platz auf dem Grabenterrain überlassen werden. Die Versammlung stimmt dem zu. Herr Thober hat sich bereit erklärt, den neuen Platz auf seine Kosten mit einem Zaun zu versehen. — 9. Vergebung der Lieferung von Chausseebäumen an den Gärtnereibesitzer C. Hintze hierselbst. Es sind zwei Offerten abgegeben worden, Herr Hintze offerirt die Bäumchen zu 1 Mk. das Stück bei einer durchschnittlichen Dicke von 4½ Cm. Ihm wurde der Zuschlag ertheilt. — 10. Bewilligung von 90 000 Mk. zum Bau von 4 Retortenöfen à 9 Retorten und eines Retortenhauses. Die Kosten vertheilen sich auf die Retortenöfen mit 60 000 Mk. und auf das Retortenhaus mit 30 000 Mk. und werden aus dem Reservefonds gedeckt. Bei dem Bau wird darauf Rücksicht genommen, daß der Schönheitssinn der Bürgerschaft nicht verletzt wird. Stadtrath Kittler: Es habe sich die Nothwendigkeit herausgestellt, schon in diesem Jahre an die Vergrößerung der Gasanstalt heranzugehen. Es würden noch weitere Bauten vorzunehmen sein, sodaß eine Ausgabe von im ganzen 150 000 Mk. nothwendig werde, für welche der Reservefonds voll Deckung biete. Die Retortenöfen und das Retortenhaus werden auf dem am schiefen Thurm erworbenen Terrain erbaut, da man den Plan verfolge, mit der Vergrößerung der Gasanstalt diese nach und nach zu verlegen. Die Verlegung sei durch die Uebelstände nothwendig, über welche viel geklagt werde. Man wolle für die Gasanstalt die Defensionskaserne und das daran angrenzende Terrain erwerben, das zu haben sei. Alles Terrain, das man brauche, könne man zur Zeit aber noch nicht bekommen. Der Preis für das dem Militärfiskus gehörige Terrain sei auf 7–800 000 Mk. angegeben; im Wege der Verhandlung denke man die Summe aber auf 300 000 Mk. zu ermäßigen. Auf ½ Mill. würden sich die Kosten der Verlegung aber doch stellen. Eine Belästigung der Nachbarschaft der Gasanstalt würde durch die neu zu erbauenden Oefen so gut wie ganz ausgeschlossen sein. Auf eine Bemerkung des Stv. Lambeck, der den Wunsch nach Geruchlosigkeit noch besonders ausspricht, erwidert Stadtrath Kittler, daß die Klagen über schlechte Gerüche aus der Gasanstalt erst mit der Verwendung von Ammoniak auftraten; seit drei Monaten werde Ammoniak aber nicht mehr verwendet. Die neuen Oefen würden auch gute Abzugsschlote erhalten. — Die Versammlung genehmigte die Magistratsvorlage. — 11. Vergebung der Kämmereiarbeiten für das Rechnungsjahr 1897/98. Der Zuschlag wird wie folgt ertheilt: Schmiedearbeiten an Schlossermeister Thomas für 21 pCt. unter Anschlag, Schlosserarbeiten Schlossermeister Wittmann 36 pCt., Klempnerarbeiten Klempnermstr. Patz 35 pCt., Zimmerarbeiten Baugewerksmeister Bock 15 pCt., Maurerarbeiten derselbe 19 pCt. Böttcherarbeiten Böttchermeister Laudetzke 17 pCt., Stellmacherarbeiten Stellmacher Bahl 32 pCt., Tischlerarbeiten Tischlermstr. Bartlewski 10 pCt., Glaserarbeiten Glasermstr. E. Hell 33 pCt., Malerarbeiten Malermstr. Zahn 35 pCt., Dachdeckerarbeiten Dachdeckermstr. Kraut 10 pCt., Pflasterarbeiten Bauunternehmer Grosser 12 pCt., alles unter Anschlag. Infolge Herabsetzung der Normalpreise sind die Angebote zum Theil gegen das Vorjahr niedriger. Die Zuschlagsertheilung erfolgt bei allen Arbeiten an den Mindestfordernden, mit Ausnahme der Maler- und Dachdeckerarbeiten, bei denen die Leistungsfähigkeit der Mindestfordernden nicht sicher erschien. (Schluß folgt.)

— (Die „Gazeta Torunska") nimmt aus dem Prozeß der „Gaz. Grudz.", in welchem das Blatt wegen Beleidigung des Seminardirektors in Tuchel und zweier Lehrer an dieser Anstalt verurtheilt wurde, Anlaß zu der dreisten Behauptung, daß einzelne preußische Staatsanwälte sich damit beschäftigten, die Bürger dazu aufzureizen, daß sie Klageanträge gegeneinander einreichten. Die „Gaz. Tor." ersucht die polnischen Abgeordneten, den Justizminister darüber zu interpelliren, ob das ebenfalls zu den Aufgaben der Staatsanwälte zähle.

— (Der Landwehr-Verein) hält am Sonnabend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab.

— (Die Fleischerinnung) hielt gestern in der allgemeinen Innungsherberge ihre Vierteljahrssitzung ab. Anwesend waren 32 Mitglieder. In die Innung wurde ein Jungmeister aufgenommen, 7 Lehrlinge wurden ausgeschrieben und 5 Lehrlinge eingeschrieben. Der Kassenbestand beträgt 272 Mk. 87 Pfg. Eine Anfrage des Magistrats, ob die Innung eine Gewerbeausstellung in Danzig für nothwendig halte, bezw. ob die Innung geneigt sei, diese Ausstellung zu beschicken, wurde verneint. Bezüglich der Einziehung der Beiträge für die Gesellenkrankenkasse wurde beschlossen, daß jeder Innungsmeister bei Strafe von 1 Mk. verpflichtet sein soll, die Beitragsreste seiner Gesellen vom Lohn in Abzug zu bringen und dem collektierenden Gesellen einzuhändigen.

— (Der Athletenverein) wählte in seiner gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung in den Vorstand: Schaubudenbesitzer Bratzke Vorsitzender, Schornsteinfeger Knitter Stellvertreter, Roßschlächter Zenker Kassirer und Schlosser Dambrowski Schriftführer.

— (Auf der Nordseite des neustädt. Marktes) soll auf der nach der Kirche zu gelegenen Straßenseite Trottoir gelegt werden, womit einem langgehegten Wunsche der Bewohner der Neustadt entsprochen wird. Gegenwärtig werden dort Pflanzlöcher ausgehoben zur Pflanzung einer Reihe von Bäume, die zur Verschönerung des Marktes dienen sollen.

— (Beim Einfangen von Singvögeln) ist im Treposcher Wäldchen der Schiffer Peter Kuminski von der Jakobsvorstadt abgefaßt worden. K., der dem Gerichte zur Bestrafung zugeführt wurde, betrieb den Singvögelfang anscheinend im Großen, denn es wurden bei ihm zahlreiche Fangapparate vorgefunden und beschlagnahmt. Es kann dem Publikum nur immer von neuem wieder empfohlen werden, bei Spaziergängen und Ausflügen Acht auf solche Personen zu haben, welche den befiederten Sängern in Garten, Flur und Wald nachstellen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Paar gelbe Herrenglaceehandschuhe in einem Straßenbahnwagen, zwei kleine Schlüssel in der Strobandstraße. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen eine blaugestreifte Blouse in Matrosenform beim Gärtner Barrein. Zugelaufen ein rothbrauner Hahn bei Plewska, Coppernikusstraße 4.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 3,80 Mtr. über Null. Windrichtung N. Angekommen sind Schüttko, Dampfer „Falke" leer mit zwei Kähnen von Danzig nach Thorn; die Schiffer Kaminski, ein Kahn 2000 Ctr. Kohlen von Danzig nach Zlotterie; Rüdel, 20 000 Stück Ziegel von Danzig nach Thorn; Wozzichowski 65 Kbmtr. Steine von Nieszawa nach Thorn.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,90 Mtr., heute 3,89 Mtr.

Wasserstand bei Warschau heute 3,89 Mtr.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben 221 Pferde, 82 Rinder und 512 Schweine, darunter 56 fette. Schweine wurden bezahlt mit 34–36 Mk. für bessere Qualität und 30–32 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht.

(:) **Mocker**, 6. April. (Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen) hielt am 4. d. Mts. ihre jährliche Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht und vom Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden einstimmig wieder- bezw. neugewählt: 1. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Schmidt als erster Vorsitzender, 2. Bauunternehmer W. Brosius als zweiter Vorsitzender, 3. Rentier Rüster zum Kassenwart, 4. Fleischermeister O. Schäfer und Maschinenmeister Buhse als Beisitzer. Sämmtliche Kameraden nahmen die Wahl an. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Hundertjahrfeier in Berlin. Ferner brachte der Vorsitzende zur Kenntniß, daß Se. Majestät auch den Veteranen der Feldzüge 1864, 66 und 70/71 die dem stehenden Heere gewidmete Kaiser Wilhelm-Medaille verliehen hat. Nachdem noch innere Vereinsangelegenheiten besprochen und Neuanmeldungen von Kameraden entgegengenommen waren, wurde zur Feststellung der für die Medaille einzureichenden Liste eine außerordentliche Versammlung am 2. Osterfeiertage nachm. 2 Uhr im Vereinslokal festgesetzt.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Anarchisten-Prozeß.) Am Dienstag begannen vor dem Berliner Schwurgerichte die Verhandlungen gegen die angeblichen Urheber des Mordanschlags, der am 29. Juni 1895 gegen den Berliner Polizeioberst Krause ausgeführt werden sollte. Angeklagt sind: 1) der Mechaniker Koschemann, 2) der Metallarbeiter Westphal als Anstifter der That wegen Mordversuchs, 3) Elise Westphal und 4) der Schuhmacher Weber werden angeschuldigt, von dem Vorhaben der Ermordung des Polizeioberst Krause Kenntniß gehabt zu haben, 5) die Händlerin Gürtler, welche Beistand geleistet haben soll, den Koschemann der Bestrafung zu entziehen. Gegen die letztgenannte Angeschuldigte läuft noch eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung. Die Anklagebehörde vertritt den Standpunkt, daß ein persönlicher Racheakt nicht anzunehmen ist, es sich vielmehr um eine anarchistische Schreckensthat handelt. Koschemann hat bisher mit allem Nachdruck bestritten, daß er mit dem Attentat etwas zu thun gehabt habe; er leugnet auch, ein Anhänger der Propaganda der That zu sein. Er hält die Absendung der Kiste als einen Akt des Spitzelthums und hat einen umfangreichen Alibibeweis angetreten. Auch Westphal soll Anarchist sein. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichtsdirektor Rieck, die Anklage vertritt Staatsanwalt Kanzon, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Dr. Werthauer, Dr. Schöps, Bieber und Referendar Koch. Etwa 100 Zeugen werden vereidigt, worauf der Vorsitzende erklärt, daß er die Vernehmung derselben auf fünf Tage vertheilt habe. Sämmtliche Angeklagte erklärten sich auf Befragen des Präsidenten für nichtschuldig.

(Umgekommene Flüchtlinge.) Aus Petersburg, 6. April, wird berichtet: Aus dem Irkutsker Gefängniß waren fünfzehn Sträflinge entsprungen. Auf der Flucht durch die Steppe sind zwölf im Schnee umgekommen, die drei anderen wurden von Wölfen zerrissen. Verfolgende Kosaken fanden ihre Leichen. Es befanden sich darunter ein Advokat, zwei Studenten und ein junger Graf, der Verwandte eines hochgestellten Beamten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. April. Generaloberst Frhr. v. Loë hat vom Kaiser anläßlich seines Dienstjubiläums den hohenzollernschen Hausorden 1. Klasse mit der Kette und der Jahreszahl 50, sowie ein Oelgemälde erhalten, welches Kaiser Wilhelm I. darstellt.

Greiz, 7. April. Fürst Reuß ä. L. hat unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Greiz ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, worin er sein lebhaftes Bedauern über die Einziehung der preußischen Fahne am Tage der Hundertjahrfeier ausdrückt und anzeigt, daß der schuldige Beamte sofort seiner Stellung enthoben sei.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

	8. April	7. April
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–85	216–85
Warschau 8 Tage	216–10	216–10
Oesterreichische Banknoten	170–50	170–50
Preußische Konsols 3 %	97–90	97–90
Preußische Konsols 3½ %	103–90	103–90
Preußische Konsols 4 %	103–90	103–80
Deutsche Reichsanleihe 3%	97–60	97–50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103–70	103–70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94–20	94–30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100–20	100–20
Posener Pfandbriefe 3½ %	100–30	100–25
„ „ 4 %	—	102–25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	67–65
Türk. 1 % Anleihe C	18–90	18 70
Italienische Rente 4%	90–20	90–
Rumän. Rente v. 1894 4 %	87–90	87–80
Diskon. Kommandit-Antheile	195–60	194–25
Harpener Bergw.-Aktien	173–	170–60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101–	101–
Weizen gelber: Mai	154–75	159–25
Juli	155–50	159–75
loko in Newyork	—	—
Roggen: Mai	116–	118–
Juli	117–25	119–
Hafer: Mai	126–75	127–
Rüböl: Mai	54–50	54–50
Spiritus:		
50er loko	58–80	—
70er loko	39–10	39–30
70er Mai	43–70	43–80
70er September	44–20	44–30

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4½ pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 9. April 1897.

Altstädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Passionsandacht: Pfarrer Stachowitz.

Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Passionsstunde. (Vorlesung.)

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis einschließlich 8. April 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

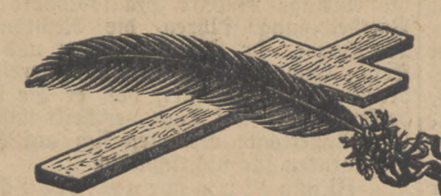
1. Bahnarbeiter Gustav Krumrey, T. 2. Eigenthümer Johann Strzelecki, T. 3. Tischler Andreas Wollschlaeger, S. 4. Kutscher Johann Waraschewitz, S. 5. Vorarbeiter Franz Wisniewski, S. 6. Arbeiter Theodor Huth, S. 7. Arbeiter Valentin Warzak, S. 8. Arbeiter Johann Kaminski, T. 9. Arbeiter Gustav Baganz, T.

b. als gestorben:

1. Inspektor Leonhard Makowski, 44 J. 2. Johann Müller, 3 Wochen. 3. Schmied Peter Rymarkiewicz, 78 J. 4. Wladislawa Tomaszewski-Weißhof, 23 J. 5. Wladislawa Waszicki, 1 M. 6. Paul Ladwig, 6 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maschinenschlosser Alexander Wisniewski-Inowrazlaw und Schneiderin Anastasia Krainski.



Gestern Mittag verstarb plötzlich mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Zahlmeister im Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr v. Derfflinger (Neumärkisches Nr. 3)

Albert Seidler

im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg den 7. April 1897.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altst. ev. Kirchhofes in Thorn aus statt.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 1. Mai d. J. die Stelle eines

Rathhausdieners

vakant. Das jährliche Lohn der Stelle beträgt 550 Mk., außerdem erhält der Rathhausdiener für Holzschneiden pro Meter 60 Pf.

Bewerber haben sich persönlich bei dem Polizeisekretär Herrn Menke im Einwohnermeldeamt bis zum 25. d. M. zu melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 5. April 1897.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 9. April cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrath **Fehlauer** aus der **Kwiatkowski**'schen Konkursmasse Schönsee vor der Pfandkammer hierselbst

260 Kisten Zigarren, 70 Flaschen Ungarwein, 280 Flaschen Cognac und 25 Pfund Kautabak

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Städtische Volksbibliothek

wird von der Bäckerstraße nach der **Hospitalstraße Nr. 6 parterre** verlegt. Umzugshalber bleibt dieselbe Sonntag den 11. April geschlossen.

Das Kuratorium.

1 gr. guter Halbverdeckwagen, 1 Paar Kummet-Geschirre, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Parthie **Fenster,** div. **Arbeitsgeräthe,** 1 Anzahl **Gesims- etc. Schablonen** für Maurer, 1 ca. 55 m lg. **Lattenzaun,** noch gut verwendbar, sogleich preiswerth zu verkaufen. **J. Kusel.**

Lose

zur **4. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 13. und 14. April cr., à 1,10 Mk.;
zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie,** Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mk.;
zur **Königsberger Pferdelotterie** Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Ein junger Mann,

der polnischen Sprache mächtig, welcher sich als Verkäufer in einer Waffen- und Fahrradhandlung ausbilden will, zum 15. d. M. gesucht. Offerten unter Z. Z. in der Exped. dieser Ztg. erb.

Von einer ersten

ungarischen Weizenmühle

wird ein bei der Bäcker- und Händler-Kundschaft gut eingeführter, achtbarer

Vertreter gesucht.

Gefl. Offerten mit Angabe der anderweitigen Vertretungen und Referenzen sub J. R. 6330 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

können sich melden

L. Zahn. Schillerstr.

Tüchtige

Eisendreher

und

Monteure

für Dampfmaschinenbau finden lohnende und dauernde Beschäftigung.

A. Horstmann,
Maschinenfabrik,
Pr. Stargard.

Einen Gesellen

u. zwei Lehrlinge

verlangt

A. Wittmann, Schlossermeister,
Mauerstraße 70.

2 Maurerpoliere

mit sämmtlichen Arbeiten vertraut, sowie

30 tüchtige Maurergesellen

sucht

Paul Valentin,
Zimmer- und Maurermeister,
Pr. Friedland Westpr.

Tüchtige

Uniform-Schneider

sucht **Heinrich Kreibich.**

J. Biesenthal,

Heiligegeiststraße 12 **THORN** Heiligegeiststraße 12.

Billigste Bezugsquelle für Kleiderstoffe, Gardinen, Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

Fertige Wäsche

in größter Auswahl zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

Eigene Näherei für sämmtliche Arbeitergarderobe.

Durch kleine Geschäftsunkosten bin ich in der Lage **sehr billig** verkaufen zu können.

Jeder wolle sich gefl. davon überzeugen.

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße Nr. 12.

Stundenplan der staatl. gewerbl. Fortbildungsschule.

Sommersemester 1897.

Klasse.	Unterrichtszeit (Lokal).	Unterrichtsgegenstand.
A I. Malerfachklasse.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (Aula).	Malen nach der Natur.
A II. Fachklasse der Schuhmacher und Schneider.	Sonntag von 7-9 Uhr morg. (M. II a). Dienstag „ „ „ abends (Aula). Donnerstag „ „ „ „ „	Buchführung und Deutsch (kombinirt mit A IV.) Fachzeichnen. „
A III. Fachkl. der Tapezierer, Buchbinder, Buchdrucker.	Montag von 7-9 Uhr abends (Aula). Donnerstag „ „ „ „ Freitag „ „ „ „ (M. II b).	Fachzeichnen. „ Buchführung und Deutsch.
A IV. Fachkl. der Goldarbeiter, Konditoren, Steindrucker, Töpfer, Uhrmacher, Photographen, Bildhauer, Sattler, Kürschner, Gärtner.	Sonntag von 7—9 Uhr morg. (M. II a). Dienstag „ „ „ abends (Aula). Freitag „ „ „ „ „	Buchführung und Deutsch (kombinirt mit A II.) Fachzeichnen. „
A V. Fachkl. der Maschinenschlosser, Former, Gelbgießer.	Montag von 7—9 Uhr abends G. 1. Mittwoch „ „ „ „ (Saal). Donnerstag „ „ „ „ (G. 1). Sonnabend „ „ „ „ (Saal).	Geometrie und Deutsch (kombinirt mit A VIII.) Fachzeichnen. Geometrie und Buchführung. Fachzeichnen.
A VI. 1. Fachkl. der Bau- u. Kunstschlosser, Büchsenmacher.	Sonntag von 7—9 Uhr morg. (M. II b). Dienstag „ „ „ abends (Saal). Mittwoch „ „ „ „ (G. 1). Donnerstag „ „ „ „ (Saal).	Geometrie und Buchführung (kombinirt mit A VII.) Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen.
A VII. 2. Fachklasse der Bau- und Kunstschlosser.	Sonntag von 7—9 Uhr morg. (M. II b). Montag „ „ „ abends (Saal). Mittwoch „ „ „ „ (G. 1). Freitag „ „ „ „ (Saal).	Geometrie und Buchführung. Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen.
A VIII. Fachkl. der Klempner, Uhrmacher, Kupferschmiede, Schmiede.	Sonntag von 7—9 Uhr morg. (Saal). Montag „ „ „ abends G. 1. Mittwoch „ „ „ „ (Saal). Donnerstag „ „ „ „ (G. 1).	Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen. Geometrie und Buchführung.
A IX. Fachkl. der Maurer, Zimmerer, Stellmacher.	Montag von 7—9 Uhr abends (Saal). Dienstag „ „ „ „ (G. I). Donnerstag „ „ „ „ (G. II b). Freitag „ „ „ „ (Saal).	Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch (kombinirt mit Klasse A X) Geometrie und Buchführung. Fachzeichnen.
A X. Fachkl. der Tischler, Drechsler, Schiffbauer, Böttcher, Glaser.	Sonntag von 7—9 Uhr morg. (Aula). Dienstag „ „ „ abends (G. 1). Mittwoch „ „ „ „ (Aula). Donnerstag „ „ „ „ G. II b).	Fachzeichnen. Geometrie und Deutsch. Fachzeichnen. Geometrie und Buchführung.
B I.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. III b). Mittwoch „ „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
B II.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. III b.) Freitag „ „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
B III.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. III a). Mittwoch „ „ „ „ „	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen.
B IV.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. III a). Donnerstag „ „ „ „ „	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen.
B V.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. III c). Mittwoch „ „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch.
B VI.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. III c). Mittwoch „ „ „ „ (G. II b). Donnerstag „ „ „ „ (M. III c).	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch. Deutsch.
Zeichenklasse I.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (Saal).	Freihandzeichnen.
Zeichenklasse II.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (Saal).	Zirkelzeichnen.
Zeichenklasse III.	Sonnabend von 7—9 Uhr abends (Saal).	Zirkelzeichnen.
Zeichenklasse IV.	Freitag von 7—9 Uhr abends (Aula).	Vorbereitendes Zeichnen.
Zeichenklasse V.	Sonntag von 7—9 Uhr morgens (G. I).	Vorbereitendes Zeichnen.
Zeichenklasse VI.	Sonnabend von 7—9 Uhr abends (Aula).	Vorbereitendes Zeichnen.
C I.	Montag von 7—9 Uhr abends (G. III b). Mittwoch „ „ „ „ „ Freitag „ „ „ „ „	Deutsch und Rechnen. Deutsch. Deutsch und Rechnen.
C II.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. IV a). Donnerstag „ „ „ „ „ Freitag „ „ „ „ (G. II b.)	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen. Deutsch.
C III.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. IV a). Mittwoch „ „ „ „ „ Freitag „ „ „ „ „	Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen. Deutsch.
C IV.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (G. III b). Donnerstag „ „ „ „ „ Freitag „ „ „ „ (G. I).	Deutsch und Rechnen. Rechnen und Deutsch. Deutsch.
D I.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. II a). Dienstag „ „ „ „ „ Donnerstag „ „ „ „ „	Rechnen und Handelsgeographie. Buchführung. Korrespondenz und Rechnen.
D II.	Montag von 7—9 Uhr abends (M. II b.) Mittwoch „ „ „ „ (M. II a). Freitag „ „ „ „ „	Korrespondenz und Rechnen. Rechnen und Korrespondenz. Buchführung.
D III.	Dienstag von 7—9 Uhr abends (M. II b.) Mittwoch „ „ „ „ „ Donnerstag „ „ „ „ „	Deutsch. Schreiben und Rechnen. Rechnen und Deutsch.

Thorn den 5. April 1897.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister.

Maurergesellen

sucht

A. Teufel, Maurermeister.

Für mein Tuch- und Maaßgeschäft suche von sofort

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Thorn. **B. Doliva.**

Ein Lehrling

kann eintreten bei

C. A. Curth, Philosophenweg,
Kunst- u. Handelsgärtnerei.

Ein Mädchen

zum Austragen der Blumen kann sich melden. **Kröcker,** Blumenhalle, Bachestraße.

Lehrlinge

können sofort eintreten bei

Leopold Labes, Schlossermeister.

Schülerinnen,

welche **Wäschenähen, Zuschneiden** und **Maschinennähen** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Geschw. **Matuszewski,** Schuhmacherstr. 4.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.

J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin.

Pensionäre erhalten bei Beaufsichtig. der Schularbeiten gute u. billige Pension Brückenstraße 38, III.

Lehrlinge sucht **R. Thomas,** Schlossermeister.

Ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht zum 15. April **Gerechtestraße Nr. 3.**

Ein junges Mädchen

sucht zur Erlernung der Küche in einem Hotel zum 15. April oder 1. Mai Stellung. Gefl. Adr. unter **B. L.** d. d. Exp. d. Ztg. erb.

Junge Mädchen

von gutem Aeußern u. gut. Garderobe können sich für 2—3 Nachmittage incl. Sonntag per Woche für Gartenschießbuden **Araberstr. Nr. 9** part. melden.

1 Wohnung für 46 Thaler ist von sogleich zu vermiethen bei **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Konservativer Verein.

Heute, Freitag:

Herrenabend

im Schützenhause.
Gäste sind willkommen.

Liederfreunde.

Heute, Freitag: Schützenhaus.

Gesangbücher

in allen Preislagen, von den einfachsten bis zu hocheleganten Einbänden, sowie sonstige grosse Auswahl in Geschenk-Litteratur zur Konfirmation; ferner Albums, Gedenkbüchelchen, Spruchkarten und Wandsprüche etc. empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Ausverkauf

sämmtlicher Kindergarderobe,

als

Anzüge, Jaquets, Kleider 2c. **Da diese Artikel ganz aufgebe, zu jedem nur annehmbaren Preise.**

Empfehle ferner **Damenblousen** neuester Facons, einfache **Hauskleider u. Matinee's. Kinderkleider, Blousen etc.** werden schnell und billig angefertigt bei

L. Majunke, Altstädt. Markt 26 II.
neben Nowak's Konditorei.

Leere Theerfässer

kaufen

Gebr. Pichert, Ges. m. beschr. Haftung.
Thorn.

1 Zim., Kab., mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Bachestr. 14. 1 Tr.

Katharinenstr. 8/10, 1. Etg., bestehend aus 6 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. parterre rechts.

Möblirte Zimmer mit Pension sof. z. vermiethen. Fischerstr. 7.

2 herrschaftliche Wohnungen,

je 6 Zimmer mit Badeeinrichtung, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober zu verm.

A. Kirmes, Gerberstraße.

Laden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Gerechtestraße Nr. 30 II,

ist eine freundliche Wohnung von 4 großen Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli ab zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst.

In meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12

ist noch eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Die dem Buhnenmeister Herrn **August Kirste** in Guttau zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.

Frau **Aswaldt,** Guttau.

Verloren

eine goldene Herrenuhr auf dem Wege in der Mellienstraße nach der Kavalleriekaserne. Abzugeben gegen Belohnung in d. Exp. d. Ztg. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren

am 30. März, abends, ein **Pack Säcke** mit der Firma **Gustav Fehlauer.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben bei Herrn Spediteur **Aron,** Seglerstr., gegen 9 Mark Belohnung abzugeben.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	9	10
	11	12	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
							31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 83 der „Thorner Presse".

Freitag den 9. April 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung am 7. April 1897. 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen ausschließlich Petitionen.

Zu einer Petition katholischer Einwohner in Holzweißig um Errichtung einer katholischen Schule beantragt die Kommission Ueberweisung zur Erwägung.

Abg. Frhr. v. Plettenberg (kons.) fragt, ob es richtig sei, daß es sich bei dieser Schule gewissermaßen um eine polnische Enklave handle. Vom Regierungstische aus wird erwidert, daß die Regierung es für zweckmäßig gehalten habe, die Kinder der fluktuirenden polnischen Bevölkerung mit deutsch redenden Kindern zusammen zu unterrichten. Das werde auch künftig geschehen. Abg. Motty (Pole), Stephan-Beuthen und Porsch (Ctr.) treten lebhaft für den Kommissionsbeschluß ein. Es handle sich um die Einschulung von 76 polnischen Kindern. In katholischen Gegenden werde für die evangelischen Kinder stets viel besser gesorgt. Abg. Dr. Sattler (natlib.) weist darauf hin, daß den Polen gegenüber besondere Vorsicht am Platze sei. In Westpreußen klage die evangelische Bevölkerung darüber, daß selbst Gelder, die stiftungsgemäß evangelischen Zwecken dienen sollten, für die katholische Kirche verwendet würden.

Der Kommissionsantrag wird schließlich angenommen.

Eine Petition des sächsischen Provinzialausschusses um Entlastung der kommunalständischen Irrenanstalten von der Verpflichtung zur Aufnahme geisteskranker Verbrecher soll nach dem Antrage der Justizkommission der Regierung zur Erwägung überwiesen werden. Abg. v. Voß (freikons.) beantragt, diese Petition in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Herrenhauses der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Langerhans (freis. Volksp.) tritt dem bei. Geh. Rath v. Philippsborn und Abg. Kirsch (Ctr.) verwenden sich für den Kommissionsantrag, welcher auch angenommen wird.

Im ganzen wurden 27 Petitionen erledigt.

Morgen 12 Uhr: Petitionen. Schluß 2¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

208. Sitzung am 7. April. 1 Uhr.

Präsident v. Buol macht Mittheilung von dem Ableben des Abg. Köpp. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Der Vertrag mit der Schweiz, betr. Errichtung schweizerischer Nebenzollämter auf badischem Gebiete, wird in 3. Lesung definitiv genehmigt.

Es folgt die 3. Berathung des Handelsgesetzbuches. Abg. Bachem (Ctr.) beantragt, das gesammte Handelsgesetzbuch nebst Einführungsgesetz in der Fassung zweiter Lesung en bloc anzunehmen. Abg. Weiß (freis. Vp.): Seine Freunde hegten zwar nach wie vor starke Bedenken gegen § 73, die Konkurrenzklausel, wollten aber der en bloc-Annahme nicht widersprechen. Abg. Singer (sozd.) erklärt, seine Freunde hätten ebenfalls verschiedene Bedenken gegen Einzelheiten des Gesetzes, namentlich auch hinsichtlich der Konkurrenzklausel; aber bezügliche Anträge würden ja doch Aussicht auf Annahme nicht haben. Vorliegendes Handelsgesetzbuch bringe außerdem werthvolle Besserungen der bisherigen handelsgesetzlichen Vorschriften, weshalb seine Freunde der en bloc-Annahme zustimmten. Hierauf erfolgt ohne weitere Debatte die en bloc-Annahme der Vorlage.

Zur Berathung stehen sodann noch einige Resolutionen. Die Kommission beantragt zunächst eine Resolution, betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Handelsgehilfen bezw. Lehrlingen kaufmännische Schiedsgerichte zu errichten seien. Die Resolution wird widerspruchslos angenommen, ebenso die zweite, betr. Erlaß von Bestimmungen über das Verfahren bei Aufstellung der Dispache in dem noch zu erlassenden Gesetz über Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Weiter beantragen Dietz und Gen. eine Resolution, betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs 1) zur Regelung der Arbeitszeit für Handelsgehilfen und Lehrlinge und 2) behufs Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf das Handelsgewerbe unter Anstellung besonderer Handelsinspektoren. Endlich liegt noch eine Resolution Hertling und Gen. vor, betr. Ausdehnung der Gewerbeordnungsbestimmungen in den §§ 120a bis 120e und 134a bis 139b auf das Handelsgewerbe unter zweckentsprechender Anpassung an die Bedürfnisse des letzteren. Abg. Dietz (sozd.) befürwortet seine Resolutionen, deren erste namentlich auch die Beschäftigung der im Handelsgewerbe Angestellten in der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens im allgemeinen ausgeschlossen wissen will. Redner schildert eingehend die übermäßige Arbeitszeit, welche den Angestellten im Handelsgewerbe zugemuthet werde. Abg. v. Hertling (Ctr.) begründet seine Resolution, die nichts anderes sei, als eine Parallel-Aktion zu der Dietzschen. In der Richtung des Arbeiterschutzes müsse auch beim Handelsgewerbe noch weiter gegangen werden, als dies in dem Handelsgesetzbuch geschehe, namentlich im Hinblick auf die übermäßige Arbeitszeit in den Ladengeschäften. Nachgerade sei es doch ein allgemein anerkannter Grundsatz, daß der Staat überall da eingreifen dürfe, wo es sich handle um Leben und Gesundheit, um religiöses Leben und geistige Fortentwickelung. Sein Antrag gehe weiter als der des Abg. Dietz, indem er sich nicht allein auf die Arbeitszeit beschränke, sondern auch Arbeitsordnungen verlange, sowie Schutzbestimmungen zu Gunsten der jugendlichen und weiblichen Gehilfen und Lehrlinge. Man möge nicht mit dem Einwande kommen, der Antrag schädige den Mittelstand; so sehr seine Partei für den Mittelstand eintrete, so wolle sie doch auch keine Schädigung der im Mittelstand beschäftigten Personen. Ministerialdirektor von Woedtke: Der Antrag Hertling ist bereits von den verbündeten Regierungen überholt; denn es sind bereits Erhebungen eingeleitet worden, inwieweit die Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung etwa auf das Handelsgewerbe auszudehnen seien. Es ist ja auch bereits vorgegangen worden mit Vorschriften über den 8 Uhr-Ladenschluß. Gerade diese sind aber auf vielen Widerspruch gestoßen. Der Reichskanzler hat diese Frage daher nochmals dem preußischen Staatsministerium vorgelegt, und dieses hat seine Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen. Je nach dem Ergebniß dieser Berathungen wird der Reichskanzler event. nicht zögern, einzugreifen. Der Antrag Dietz geht in seinem ersten Theil doch wohl zu weit, indem er bereits positive Anordnungen fordert, ehe noch die Berathungen und Erwägungen abgeschlossen sind. Abg. Frega (freis. Vg.) erklärt, die Konservativen stimmten dem zu, daß Erwägungen in der Richtung der Resolution Hertling angestellt würden, wie dies unter Littera a dieser Resolution verlangt werde. Der Littera b, welche bereits die Vorlegung eines bezüglichen Gesetzentwurfs wünsche, würden seine Freunde dagegen nicht zustimmen. Ebensowenig dem Antrag Dietz. Abg. Bassermann erklärt, auch den Nationalliberalen gehe der Antrag Dietz zu weit, und am Antrage Hertling sei ihnen ebenfalls nur Litt. a annehmbar. Abg. Lenzmann (freis. Vg.) stimmt namens seiner Partei der Resolution Hertling zu, denn die Mißstände in Bezug auf die Arbeitszeit im Handelsgewerbe hätten sich schon durch die Erhebungen der arbeitsstatistischen Enquete-Kommission als sehr erhebliche herausgestellt. Abg. Gamp (Reichsp.) hält die Resolutionen für überflüssig. Man solle ruhig die Ergebnisse der von dem Ministerialdirektor v. Woedtke erwähnten Erwägungen abwarten. Höchstens könne man sich auf Annahme der Litt. a der Resolution Hertling beschränken. Abg. Rösicke (natlib.) spricht sich gegen die Resolution Dietz aus, die zu schematisch sei, dagegen für die Hertling'sche. Nachdem noch Abg. Hitze (Ctr.) für die Resolution Hertling eingetreten, wird diese in ihrem Theil a (Erwägungen) fast einstimmig, dagegen in ihrem Theil b (Vorlegung eines Gesetzentwurfs) mit schwacher Mehrheit angenommen. Die Resolution Dietz wird abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag den 27. April 1 Uhr: Nachtragsetat, Beamten-Relikten-Novelle. Schluß 3½ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 6. April. (Verschiedenes.) In vergangener Woche besuchte ein gewisser Simson seinen Freund auf der Mühle zu Michalken. Trotz aller Warnungen ging S. so zwischen das Getriebe, daß er erfaßt und getödtet wurde. — In derselben Woche ging der Maurer W. aus Arnoldsdorf von Briesen am Feierabend nach Hause. Unterwegs sprach er noch im Kruge an und schlief dort ein. Sein Begleiter weckte ihn und forderte ihn auf, nach Hause zu gehen. W. aber verirrte sich in der finsteren Nacht, ging nach Katharinken zu und fiel in einen Bruch, wo er am nächsten Tage als Leiche herausgezogen wurde. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder. — Heute ging das Hintergebäude des Unrau'schen Hauses am Markte in Flammen auf. Die Feuerwehr beschränkte das Feuer auf seinen Herd.

Culm, 5. April. (Nach dem 59. Jahresberichte des königlichen Gymnasiums) wurde die Anstalt am 1. Februar d. Js. von 291 Zöglingen besucht. Davon waren 226 katholisch, 51 evangelisch, 14 jüdisch, 88 einheimisch und 203 auswärtig. Das Zeugniß der Reife erhielten 20 Oberprimaner und zwei Auswärtige, das Zeugniß für den einjährigen freiwilligen Militärdienst 35 Schüler. An Unterstützungen wurden 3543 Mark vertheilt. Die Krankenkasse schloß mit einem Sparkassenbestande von 1782,26 Mark ab. Der Gymnasial-Wittwen- und Waisenverein, aus dem zur Zeit drei Wittwen unterstützt werden, hat ein Vermögen von 3774,32 Mark.

Graudenz, 5. April. (Ein sehr schwerer Schlag) hat den hiesigen Postdirektor S. getroffen, dessen ältester sehr begabter Sohn zuerst in Ostafrika, dann in Windhoek in Südwestafrika der Leiter des dortigen Postwesens war. Nach einer direkten Nachricht ist derselbe im Duell lebensgefährlich verwundet worden. Da telegraphische Verbindung fehlt, werden die Angehörigen noch Wochen lang auf genaue Kunde warten müssen.

Pelplin, 6. April. (Kirchliche Personalien.) Dechant Pfarrer von Kaminski in Culmsee ist zum Ehrendomherrn von Culm ernannt; der Prälat Dechant Pfarrer Lic. Polomski in Briesen zum bischöflichen Kommissarius des Kommissariats Culm erwählt worden.

Argenau, 6. April. (Verschiedenes.) Als Nachtrag zur Hundertjahrfeier sei noch mitgetheilt, daß auf dem schönen Platze vor der evangelischen Kirche zwei stattliche Gedächtnißeichen gepflanzt worden sind. Ebenso hat der königliche Förster Herr Pieczynski aus Dombken auf einem Platze im Walde, der öfters zu Vereinsausflügen und Kinderfesten benutzt wird, im Beisein einer größeren Anzahl von Schulkindern und einiger Lehrerfamilien eine Gedächtnißeiche gepflanzt. Sie ist mit einem festen Schutzzaun umgeben und rings am Fuße eine Gedenktafel mit der Inschrift: „Zum Andenken an den 22. März 1897". Stifter der Tafel ist der Bauunternehmer Gerth aus Seedorf. — Herr Zimmermeister Fischer, welcher schon eine ganze Reihe von Patenten besitzt, hat unlängst ein Patent auf eine Düngerstreumaschine erhalten. Sie ist praktisch, leicht zu handhaben, billig und bereits mehreren landwirthschaftlichen Vereinen praktisch vorgeführt worden. Die Leistungen der Maschine finden allgemeinen Beifall. — Am Sonnabend wurden sämmtliche Schüler der hiesigen Simultanschule von Herrn Dr. Schellin aus Inowrazlaw wegen des Verdachts der Erkrankung an granulöser Augenkrankheit untersucht. Die Untersuchung ergab indessen einen sehr geringen Prozentsatz an Erkrankungen. — Die hiesige Simultanschule schließt am 12. April; das neue Schuljahr beginnt am 22. April. — Einer der in der letzten Aushebung für tauglich befundenen Rekruten aus G. war über seine Tauglichkeit so ergrimmt, daß er sich aufhängte. Er wurde indessen noch rechtzeitig abgeschnitten und ist ohne erheblichen Schaden für seine Gesundheit davongekommen.

Bromberg, 7. April. (Selbstmord. Ein Fuhrwerk gestohlen.) Der Zahlmeister S. vom hiesigen Grenadier-Regiment zu Pferde hat sich gestern Mittag in der Regimentskammer erhängt. Was den Bedauernswerthen in den Tod getrieben hat, ist gänzlich unbekannt. Er lebte in guten Verhältnissen und erfreute sich bei seinen Vorgesetzten sowohl wie bei seinen Bekannten allgemeiner Beliebtheit. Die Revision der Kasse und der Kammer hat nicht das mindeste Belastende gegen ihn ergeben. Es kann daher nur angenommen werden, daß S. die That in einem plötzlichen Anfall von Geistesgestörtheit begangen hat. Der trauernden Familie wird allgemeine Theilnahme zugewendet. — Einem Eigenthümer aus Schulitz ist gestern abends zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Heimwege von Bromberg, während er in einem Gasthofe einkehrte, Pferd und Wagen gestohlen worden. Der Wagen, eine Britschke, war mit einem Schimmelwallach bespannt.

i. **Posen**, 7. April. (Preßprozeß.) Wegen Beleidigung des Polizeihilfs-Arbeiters Kelm in Danzig stand heute der verantwortliche Redakteur des „Orendownik", Josef Siemianowski, vor der hiesigen Strafkammer. Das Blatt hatte Kelm vorgeworfen, daß er am Abend des 7. Januar d. J. nach einer in Schidlitz bei Danzig stattgefundenen Versammlung, die er im Auftrage der Danziger Polizeibehörde überwacht hatte, zu dem Buchdrucker Czyszewski, der in der Versammlung als Redner aufgetreten war, gesagt habe, daß den Polen Unrecht geschehe. Die Polen müßten sich zusammenthun und mit Bomben und Dynamit alles vernichten, dann werde die Regierung anders mit ihnen umgehen. Czyszewski beschwor heute, daß Kelm sich so ausgelassen habe, während Kelm unter seinem Eide aussagte, daß Czyszewski ihm Vorwürfe darüber gemacht habe, daß er ihn in der Versammlung unterbrochen habe und gesagt, die Polen seien doch keine Anarchisten; da habe er, Kelm, gesagt, wenn die Polen wie die Anarchisten mit Bomben und Dynamit umgingen, dann würde auch die Regierung anders mit ihnen verfahren. Der Gerichtshof schenkte Kelm mehr Glauben wie Czyszewski und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß des Urtheils in fünf Zeitungen zugesprochen. Unter den vernommenen Zeugen befand sich auch der bekannte frühere Kriminalschutzmann Naporra, der jetzt Polizeisekretär in Danzig ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. April 1897.

— (Dem westpreußischen Provinzial-Schützenbunde) sind seit der letzten Generalversammlung die Schützengilde Christburg 1 und der Schützenverein Gruczno beigetreten, dem nunmehr 24 Gilden bezw. Vereine mit einer Mitgliederzahl von 1740 Kameraden und sechs Mitgliedern der Gilde Schlochau angehören. Für das in diesem Jahre in Marienburg stattfindende Bundesschießen bestimmte der Vorstand die Tage 25.—27. Juli und setzte den Festbeitrag auf sechs Mark fest. Den Schützen soll Gelegenheit gegeben werden, das Ordensschloß unter sachverständiger Führung kennen zu lernen. Aus der Schießordnung ist hervorzuheben, daß das Austragen von Wetten auf den Ehrenscheiben untersagt ist und daß die in Pr. Stargard bereits erprobten Schießbücher mit der Abänderung zur Anwendung gelangen sollen, daß auf jeder Seite nur die Schießkarte für je eine Lage vorgedruckt ist. Geschossen wird in einer Entfernung von 185 Metern auf 12 Doppelscheiben, welche den in Pr. Stargard beschossenen entsprechen. Seitens des Bundes wurden folgende Ehrenpreise bewilligt: für den Bundeskönig im Werthe von 100 Mark und ein Ehrenkreuz im Werthe von 18 Mark; für den ersten Ritter im Werthe von 60 Mark, für den zweiten Ritter im Werthe von 45 Mark und je ein Ehrenkreuz im Werthe von je 15 Mark. Für die Provinzialscheibe zwei Preise im Werthe von zusammen 75 Mark und je ein Kreuz für den besten Schützen auf allen drei Festscheiben im Werthe von 15 Mk. und für den besten Freihandschützen im Werthe von 18 Mark. Die Festabzeichen, sowie die Preise des Bundes werden für Rechnung desselben von der Festgilde beschafft werden. Die Schützengilde Graudenz will Ehrenpreise im Werthe von 75 Mark und der Bundesvorsitzende eine Medaille zum Andenken an die Hundertjahrfeier als Ehrenpreis stiften. Die Generalversammlung des Bundes findet am 26. Juli statt; Beiträge sollen auf 20 Pf. pro Mitglied ermäßigt werden.

— (Die deutsche Turnerschaft) ist nach dem Jahresbericht vom 1. Januar 1897 in 17 Kreise eingetheilt. Dem Kreis 1. (Nordost) gehören an: der Memelgau mit 6 Vereinen und 234 Turnern; der ostpreußische Grenzgau umfaßt 5 Vereine mit 201 Turnern, ostpreußischer Mittelgau 7 mit 141, masurischer Gau 5 mit 192, Allegau 5 mit 132, Pregelgau 10 mit 777, Drewenzgau 11 Vereine mit 264 Turnern, Oberweichselgau 18 mit 664, Unterweichselgau 23 mit 1019, westpreußischer Gau 5 mit 156, Netzegau 6 mit 130, zusammen 101 Vereine mit 9400 Turnern. Kreisvertreter ist Herr Professor Boethke-Thorn.

?? **Mocker**, 8. April. (Der Turnverein) hielt am Dienstag den 6. d. Mts. eine Generalversammlung ab, die an Stelle des behinderten Vorsitzenden Herrn Fabrikbesitzers Laengner der Schriftwart Herr Mittelschullehrer Paul eröffnete und leitete. Der Verein hat hinter sich vier Monate Arbeit, vier Monate Erfahrung. Manches ist gelernt, manche Hoffnung vernichtet, manche andere angeregt. So ist denn auf Grund dieser Erfahrungen eine große Menge wichtiger Beschlüsse gefaßt worden; die Verfassung und Satzungen haben sich diesen neuen Anschauungen fügen müssen. So ist z. B. der Eintritt in den Verein schon mit 17 Jahren gestattet; ferner ist eine Trennung zwischen Männer- und Altherren-Riege nothwendig geworden. Ganz besonders aber wird der Verein sich die Pflege der Zöglingsabtheilung angedeihen lassen. Herr Konditor Bach, der dieses schwierige Amt übernimmt, will versuchen, eine selbstständige Abtheilung aus den Zöglingen zu machen; vielleicht wird für den Sommer wenigstens an einen besonderen Turnabend für sie gedacht werden müssen, da unsere Turnstunden bisher mit den Stunden der Fortbildungsschule in Mocker zusammenfielen. Es ist zu wünschen, daß Meister und Lehrherren diese Einrichtung unterstützen, die von größter erziehender Bedeutung für jene jungen Leute ist, die in dem Alter, wo die aufschießende Kraft sich ihres wahren Zieles noch nicht bewußt ist und so oft in Irrungen und Wirrungen verfällt, sich gerne der geregelten Zucht im Turnverein fügen. Auch die Personen haben sich den gemachten Erfahrungen fügen müssen. Als erster Turnwart ist der bisherige Schriftführer Herr Paul gewählt; Herr Klein ist zweiter Turnwart, Herr Wauter Geräthewart geblieben; der bisherige Leiter der Zöglingsriege Herr Villain ist Schriftwart geworden. Um der Verbindung mit den benachbarten Vereinen eine rechtliche Grundlage zu geben und damit zugleich den Zusammenhang und die Gleichförmigkeit der turnerischen Schulung zu ermöglichen, ist der Anschluß an den Gau beschlossen worden. Hoffentlich bleibt der gedeihliche Einfluß, den ein großes Ganze auf den einzelnen übt, nicht aus, und hoffentlich wird dieser Anschluß, wie die anderen Beschlüsse dem Verein zum Besten ausschlagen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 7./4. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,20	15,40
Weizengries Nr. 2	14,20	14,40
Kaiserauszugmehl	15,40	15,60
Weizenmehl 000	14,40	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	12,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,80	12,—
Weizenmehl 0	7,60	7,80
Weizen-Futtermehl	4,60	4,70
Weizen-Kleie	4,20	4,30
Roggenmehl 0	9,40	9,60
Roggenmehl 0 I	8,60	8,80
Roggenmehl I	8,—	8,20
Roggenmehl II	6,—	6,20
Kommis-Mehl	7,80	8,—
Roggen-Schrot	7,—	7,20
Roggen-Kleie	4,30	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,—	10,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,70	9,70
Gersten-Grütze Nr. 2	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,—	7,—
Gersten-Futtermehl	4,60	4,70
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
Buchweizengrütze II	13,60	13,60

Berlin, 7. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 344 Rinder, 8528 Schweine, 2387 Kälber, 2778 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben etwa 35 Stück unverkauft. 3. 40—45, 4. 34—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. 49, ausgesuchte Posten darüber; 2. 46—48, 3. 43—45 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 56—60, ausgesuchte Waare darüber. 2. 49—54, 3. 40—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden etwa 1400 Stück Käufer. 1. 48—50, Lämmer bis 52, 2. 46—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 7. April 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 766 Gr. 153 Mk. bez., roth 750 Gr. 148 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 750 Gr. 121 Mk. bez., transito bunt 742—756 Gr. 117—118 Mk. bez., transito roth 740 Gr. 108 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 714 Gr. 107 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. Viktoria- 104 Mk. bez., transito weiße 95 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transit 97 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 140 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 48—66 Mk. bez., roth 34—80 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,87½—3,57½ Mk. bez., Roggen- 3,05—3,40 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,70 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,90 Mk. bez.

Königsberg, 7. April. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,30 Mk. Gd., 38,30 Mk. bez., April nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Garderobe.

Mache besonders aufmerksam auf mein reichhaltiges Lager in **modernen Herrenstoffen.** Die Anfertigung derselben nach Maaß geschieht in eigenen Werkstuben unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders bei billiger und reeller Bedienung.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Neubau der Fuß-Artillerie-Kaserne in Thorn.

Es sollen öffentlich verdungen werden:
Los I die Erd- und Maurerarbeiten,
Los II die Lieferung von Hintermauerungssteinen,
Los III die Lieferung von gelöschtem Weißkalk,
Los IV die Lieferung von Mauersand,
Los V die Lieferung von Portland-Zement,
Los VI die Asphaltarbeiten,
Los VII die Schmiedearbeiten,
Los VIII Vorhalten eines Bauzaunes, Materialien-Schuppens und eines Technikerraumes.

Die Eröffnung der Angebote findet statt:
für Los I am Donnerstag den 22. April d. J., vormittags 10 Uhr,
für Los II—V am Donnerstag den 22. April d. Js., vormittags 11 Uhr,
für Los VI—VIII am Donnerstag den 22. April d. Js., vormittags 12 Uhr im Geschäftszimmer des Garnisonbaubeamten III in Thorn, Culmer Chaussee 10, woselbst die Verdingungsunterlagen werktäglich von 9—1 Uhr zur Einsicht ausliegen. Dieselben können auch von dort gegen Erstattung von 5,00 Mk. für Los I und von je 0,7 Mk. für Los II bis VIII bezogen werden.

Die versiegelten und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift zu versehenden Angebote sind bis zu den genannten Terminen post- und bestellgeldfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 30 Tage.
Thorn den 5. April 1897.

Der Garnison-Bauinspektor.
Haussknecht.
Der Regierungs-Baumeister.
Kleefeld.

Das Königliche Proviant-Amt in Thorn
kauft
Hafer und Roggenrichtstroh

Diejenigen Eltern, welche
zum Schulwechsel **antiquarische** Schulbücher kaufen wollen, bitte um möglichst frühzeitige Bestellung derselben, es ist nur dann möglich, solche prompt zu besorgen.
Antiquarische Lexika und Bücher, aber nur sehr gut erhaltene, kaufe zu angemessenen Preisen nnd bitte um Angebote.
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Weseler Geld-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 150000, Ziehung am 8. April cr., 1/1 Los Mk. 7, 1/2 Los à Mk. 3,50;
Berliner Pferde-Lotterie, Zieh. am 13 April cr., Lose à Mk. 1,10;
Königsberger Pferde-Lotterie, Lose à Mk. 1,10
empfiehlt Oskar Drawert, **Thorn.**

Wichtig

für Maschinenbesitzer:
- **Haar-Treibriemen,**
- **Baumwoll-Treibriemen,**
- **Kernleder-Riemen,**
- **Maschinen-Oele,**
- Konsistente **Maschinenfette,**
- **Hanf- u. Gummischläuche,**
- Armaturen, Schmierbüchsen,
- Gummi- u. Asbest-Packungen,
- **Lokomobil-Decken,**
- **Dreschmaschinen-Decken,**
- **Rapspläne,**
- Kieselguhr-Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfkesseln und Röhren empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig.

Für Eisenbahnbeamte eine **Uniform,** fast neu, und ein **Degen** sind preisw. zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Die Tuchhandlung
von **Carl Mallon,** Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.
Kammgarn- und Tuchstoffe für Konfirmandenanzüge.
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maaßbestellung.

D. Sternberg

jetzt Breitestraße Nr. 32.

Um meine Lagerbestände bis zur Fertigstellung des Neubaues möglichst zu verkleinern, beginne ich mit dem heutigen Tage einen

Räumungs-Verkauf.

Es bietet sich für alle Waaren eine ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheit und mache ich auf folgende Artikel besonders aufmerksam:

Baumwolle.

Prima Vigogne in allen Farben	Pfd. 0,95	Mk.
Prima roth Unterrockgarn 6- und 8-fach ...	„ 0,85	„
Prima weiß Unterrockgarn 6- und 8-fach ...	„ 1,00	„
Prima garantirt diamantschwarze Baumwolle, Lage 15 Pf.	„ 1,50	„
Extra prima diamantschwarze Baumwolle Lage 18 Pf.	„ 1,75	„
Echt diamantschwarz **Negergarn** Estremadura Nr. 3 und 4, Lage 23 Pf.	„ 2,25	„
Echt diamantschwarz **Max Hauschild** Estremadura Nr. 3 und 4, Lage 25 Pf. ..	„ 2,45	„
Echt diamantschwarz Doppelgarn, Schickhardt 8-fach Nr. 30, Lage 27 Pf.	„ 2,70	„
Echt diamantschwarz **Ia Neger-Doppelgarn** 8-fach Nr. 30, vollständiger Ersatz für Schickhardt, Lage 25 Pf.	„ 2,45	„

Strümpfe,

echt lederfarbig und diamantschwarz für Damen und Kinder, ebenso **Socken** in allen Qualitäten enorm billig.

Handschuhe.

Eine Partie Zwirnhandschuhe, farbig, Paar 20 Pf., auch sind halbseidene, leinene und reinseidene Handschuhe sehr preiswerth zu haben.

Corsettes

von 95 Pf. an bis zu den feinsten Façons im Preise bedeutend herabgesetzt.

Herren-Stehkragen,
garantirt 4-fach Leinen, Stück 25 Pf., ebenso sind in den entsprechenden Preislagen alle Façons in
Kragen, Manschetten und Chemisettes
vorräthig. Außerdem offerire ich
Damen- u. Kinderschürzen,
alle Neuheiten in **Hals- u. Nackenrüschen, Spitzen, Schleiertülls,**
Sonnen- und Regenschirme,
sowie sämmtliche Passementerie-Artikel, wie: **Gimpen, Spitzen, Perljäckchen etc.,** ebenso sämmtliche **Zuthaten** für die Herren- und Damenschneiderei in größter Auswahl.

M. Frenzel's Erben
Ritterguts- u. Kalkwerksbesitzer
empfehlen zur Frühjahrslieferung ihre bewährten Fabrikate, als
Prima Baustückkalk,
ferner speziell zu Düngezwecken den bekannten
Förderkalk,
sowie auch
Kleinkalk.
Mit speziellen Offerten stehen wir gern zu Diensten.
Keltsch, im April 1897.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn mache die ergebene Mittheilung, daß ich die früher
Szczepanski'sche Bäckerei,
Thorn, Gerechtestraße 6
mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe.
Indem ich mich befleißigen werde, gute und schmackhafte Backwaare zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Otto Sakriss.

Auf der Stelle getödtet
wird jede Wanze
mit dem
verbesserten Wanzentod
von
Anders & Co.
Mk. 0,50.

L. Puttkammer, Thorn,
empfiehlt
Teppiche, Gardinen, Tischdecken,
Portièren, Möbelstoffe, Läuferstoffe,
Leinen und Drilliche für Marquisen.

Ein großes, fast neues **Schaufenster** billig z. verkauf. **Schulstr. 29.**

Pelzwaaren, Tuch- und Wollsachen
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen.
C. Kling's Nachfl., Kürschnermeister,
Breitestraße 7 (Eckhaus).

Das größte Lager
Thorn's.
Musterbücher
gratis und franko.
Kinderwagen
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
A. Sieckmann,
Schillerstraße 2.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,
Gerberstraße Nr. 35,



empfiehlt **Besen u. Bürsten,**
Roßhaar-, Borsten- und Piassava-Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn rc. in
größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gänseschlachtfedern
mit den Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpackete, enth. **9 Pfund netto, à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) **mit Mk. 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
K. Tornow.



S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.

Die neuesten
Tapeten
in größter Auswahl
billigst bei
J. Sellner.

Pelz- u. wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung angenommen.**
Gegen Feuer versichert.
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestr. Nr. 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Zwei möbl. Zimmer nebst Burschengelaß mit oder ohne Pension zu vermiethen. Koppernikusstr. 31, 2 Tr.

In meinem Hause Bachestr. 17 sind
2 herrschaftl. Wohnungen
von je 6 Zimmern nebst Zubehör in der 2. und 3. Etage von sofort resp. 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

In meinem Hause, Altst. Markt 27, ist die seit 6 Jahren von Herrn Dr. Wolpe innegehabte
Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonst. Zubehör v. 1. Oktober d. Jahres zu vermiethen. **Gustav Scheda.**
Näheres Schillerstr. 19.

Laden
Seglerstraße 19 zum 1. Juni zu vermiethen. Offerten erb. Mellinstr. 103.

---

2 herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. **Schulstr. 29, Deuter.**

Wohnung, 3 Z., Küche, Zubehör sofort zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist die von Herrn Hauptmann Schmidt zur Nedden innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

---

1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist von sofort zu vermiethen Heiligegeiststraße 13.

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermiethen **Breitestr. 39.**

Wilhelmsstadt.
In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch einige herrschaftliche, mit allem Komfort versehene
Wohnungen
von 3, 4 und 5 Zimmern sofort oder später zu vermiethen. Das Wohnhaus ist nach dem patentirten v Kosinski-schen Verfahren ausgetrocknet. Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.
Ulmer & Kaun.

Wohnung,
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altstädt. Markt 5.** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermiethen.

Wilhelmsstadt.
Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallungen sind in meinem neuerbauten Hause Friedrichstraße vom 1 Juli ab zu vermiethen.
R. Schultz, Neust. Markt 18

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

3. Etage,
renovirt, von sofort zu vermiethen
Elisabethstraße 2.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten, Pferdestall u. Wagenremise versetzungshalber sofort zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.